



# Wege und Ziele

## Weitwandern in Europa

Zeitschrift des Vereins Netzwerk Weitwandern e.V.

Ausgabe 22 April 2007



*Hans Diem und Evelyn Gebhardt auf dem Gelben Weg des Via Alpina*

- Alpenüberquerung auf der Via Alpina - Gelber Weg
- ... und immer wieder lockt Bulgarien
- Buchbesprechungen
  - „Zentralalpenweg“ - „Traumpfad München - Prag“ -
  - „Voralpenweg“

### 3 Einleitung des 1. Vorsitzenden

Lutz Heidemann

### 5 Eine Alpenüberquerung in 38 Tagen zu Fuß und mit dem Zelt im Sommer 2006

Hans Diem

### 26 ... und immer wieder lockt Bulgarien

Katharina Wegelt

#### Buchbesprechungen:

### 42 Die beiden neuen Führerbände zum hochalpinen Teil des „Zentralalpenweges“

Heinz Schulte SJ

### 45 Ludwig Graßler: Traumpfad München - Prag

Gerhard Wandel

### 46 Österreichischer Weitwanderweg 04 (Voralpiner Weitwanderweg)

Gerhard Wandel

### 48 Impressum



Übersichtskarte der „Via Alpina“

Lutz Heidemann, 1. Vorsitzender

**Liebe Leserinnen und Leser!**

**Liebe Mitglieder vom „Netzwerk Weitwandern!**

Vor einigen Jahren haben wir unsere Zeitschrift „**Wege und Ziele**“ genannt. Das ist vielleicht kein besonders origineller, aber ein guter und treffender Name, und das bestätigt sich wieder bei den Beiträgen dieses Heftes. Ziele sind emotional wichtig. Der Wanderer oder die Wanderin will ankommen, will etwas erreichen. Das macht ihn oder sie dann „*reich*“. Natürlich geschieht auch unterwegs viel; kann mit einem selbst viel geschehen. Solche inneren Wandlungen sind Themen, die Nicht-Wanderer oder Ausnahme-Wanderer wie Hape Kerkeling in Worte fassen und weitergeben, was offenbar von vielen erwartungsvoll aufgenommen wird. Ob daraus selbst „Handlungen“ werden, und ob der Leser oder die Leserin dann selbst „mal kurz weg“ ist, ist für mich die offene Frage.

Wir können uns vielleicht nicht immer – oder nur ausnahmsweise so großen „Zielen“ wie Santiago zuwenden. Vielleicht scheut sich auch der eine oder andere in die Rolle eines Pilgers zu schlüpfen. Ich bin dabei, Stichworte und Material für einen Beitrag mit dem Titel „In wessen Stapfen treten wir?“ zu sammeln. Wen wollen wir, wenn auch vielleicht nur „spielerisch“, nachahmen? Wandern wir in den Spuren von Hirten oder der bäuerlichen Kirchgänger von Gebirgs-Streusiedlungen, von Kaufleuten oder von Schmugglern? Der Abenteurer, der Bildungsreisende und der Naturforscher wären andere „Archetypen“.

Den Hauptteil dieses Heftes füllt der Bericht von Hans Diem über eine Begehung der „Via Alpina“. Wir Redaktionsmitglieder waren voller Bewunderung für die physische Leistung und die Systematik seines Vorgehens. Es war ja nicht seine erste Alpendurchquerung. Die „Via Alpina“ ist ein europäisches Gemeinschaftsprojekt, das Alpenfernwege parallel zur Hauptkammlinie durch acht größere oder kleinere Staatsgebilde von Monaco bis Slowenien verbindet. Ein einzelner Ost-West-Weg wäre dem Thema nicht angemessen gewesen; so besteht das System der „Via Alpina“ aus mehreren sich verzweigenden und nach Farben unterschiedenen Wegen (siehe nebenstehende Kartenskizze). Das „Rückgrad“ des Systems ist der Rote Weg mit 161 Etappen. Das sind Jakobsweg-Dimensionen!

Ein wichtiger Motor für dieses sehr ambitionierte Projekt war der aus dem Val d'Aosta stammende Europa-Abgeordnete Luciano Caveri. Wie Volker und ich im Jahr 2001 bei der Jahrestagung der EWV in Straßburg erfuhren, wurde die Umsetzung von dem französischen Verein der gta koordiniert. Die französische Weitwanderorganisation FFRP, die verschiedenen Alpenvereine und die staatlichen Gebietskörperschaften waren eingebunden. Wichtig war den Initiatoren die ein-

## Einleitung des 1. Vorsitzenden

---

heitliche Markierung, eine sinnvolle Etappenbildung und das Produzieren eines „Markenartikels“. Es standen von 2001 bis 2007 dafür 5 Mio € zur Verfügung. Eine erste Übersicht erhält man über [www.via-alpina.com](http://www.via-alpina.com). Von dort kann man sich auch die Etappengliederung herunterladen. Über diese Adresse kann man neuerdings eine sehr gut gemachte Übersichtskarte erbitten, die im Maßstab 1 : 1.000.000 die Topographie der Alpen und die einzelnen Etappen jedes der fünf Stränge der Via Alpina zeigt. Ich erhielt auch noch den Hinweis auf den 144-seitigen, reichbebilderten „Naturkundlichen Führer Via Alpina – Karnischer Kamm“ von Walter Mair und Alois Heinricher, herausgegeben vom Oesterreichischen Alpenverein, zu beziehen für 5.-€ über [shop@alpenverein.at](mailto:shop@alpenverein.at). Über die Adresse [www.fernwege.de](http://www.fernwege.de) kommt man zu Beschreibungen einzelner Strecken und kann ebenfalls Führer und Karten erwerben oder sich an einem Internet-Forum über die schönsten Wege-Abschnitte beteiligen.

Wir wollten Hans Diem mit der Veröffentlichung in diesem Heft eine Plattform für die Art und Weise seines Wanderns geben und noch einmal auf das Wegesystem hinweisen. Woran uns Hans Diem teilnehmen läßt, ist nur ein Abschnitt: der sogenannte „Gelbe Weg“. Wir haben seinen Bericht über den „Violetten Weg“ abgetrennt und werden ihn später bringen. Diems Berichte sind wahrscheinlich nicht Bestseller-verdächtig, aber sie sollten nicht in Häppchen veröffentlicht werden, weil eine Wanderung einen Spannungsbogen entwickelt, der in sich ein „Ziel“ ist.

Es ist vielleicht charakteristisch, daß die Autorin unseres Bulgarien-Berichtes in Freiberg in Sachsen lebt. Bulgarien ist für „Wessis“ eher ein exotisches Ziel, aber das Land gehört zu unserem „Naher Osten“. Entsprechende europäische Heimat-Gefühle müssen noch entwickelt werden. Der erste Schritt, genauer die ersten Schritte, sind das Vertrautwerden mit Ortsnamen, das Sammeln von Mosaiksteinen über das Aussehen des Landes, dann dort Ehrfahrungen mit den Menschen sammeln, mögliche Angstgefühle verlieren, Vertrauen gewinnen, daß man gern wiederkommt und anderen guten Gewissens empfehlen kann, dort auch einen Versuch mit einer Wanderung zu wagen. Wir leisten unseren Beitrag dazu mit dieser Veröffentlichung.

Eine Ausgabe unserer Zeitschrift wäre unvollständig ohne die weitere Form des Mutmachens zum Wandern: eine Buchbesprechung. Rezensionen von Führern über die Alpen und von Bayern nach Prag passen wunderbar zu den anderen Beiträgen. Ich danke den Autoren! Und ich kann voller Stolz sagen, daß wir bereits einige weitere Berichte „auf Vorrat“ haben. Das ist uns eine Ermutigung weiterzumachen und - bei besonderen Anliegen - auch Raum zu geben für pro und contra. Wir haben viel Zuspruch zum letzten Heft bekommen!

Vorstand und Redaktion wünschen Euch / Ihnen für Frühjahr und Sommer 2007 viele schöne Wander-Erfahrungen.

Und – unsere wiederholte Bitte - lassen Sie andere daran teilhaben!

# Eine Alpenüberquerung in 38 Tagen zu Fuß und mit dem Zelt im Sommer 2006

546 km auf dem Gelben Weg der Via Alpina  
von Triest nach Oberstdorf

Von Hans Diem

Nach vier Alpen-Längsüberschreitungen und sieben Alpen-Überquerungen hat mich das Projekt Via Alpina interessiert. Also bin ich (als Erster) im Sommer 2002 den Roten Weg von Monaco nach Triest gegangen in 96 Tagen (ohne die 200 km lange Schleife in den Ligurischen Alpen), habe als nächstes den bayrischen Violetten Weg von Berchtesgaden nach Oberstdorf getestet, war dann als Freund der Südalpen auf dem Blauen Weg von Monaco nach Riale im Val Formazza unterwegs, 2006 war der Gelbe Weg von Triest nach Oberstdorf an der Reihe.

Der Internet-Ausdruck [www.via-alpina.com](http://www.via-alpina.com) für den Gelben Weg hat mich sehr enttäuscht wegen der fehlerhaften Angaben zu den Strecken. Ich reklamierte und habe nach der Tour bei den Wegemachern einen Bericht von 37 Seiten mit 450 Fotos abgeliefert.



Die neuen Wegweiser des DAV  
und ein Via-Alpina - Logo:  
Gelber Weg

Grundsätzlich sind die Via-Alpina-Wege leichte Bergwege, oft Fahrwege, selten mittelschwere Bergwege mit vereinzelt absturzgefährlichen Passagen und abgesicherten Gehpassagen, keine Gletscherstrecken und unter 3000 m Höhe bleibend. Die Tagesetappen sind in der Regel nicht länger als sieben Stunden, Übernachtung mit Verpflegung ist meist gesichert und in der Etappenliste angegeben.

## Anreise

Hans Diem, 68 Jahre zählend und mit 22 kg Rucksack incl. Zeltausrüstung, fährt wie immer mit der Eisenbahn über Nacht, Ankunft am 20.06., 8.30 Uhr in **Triest**. Die Hafenstadt am Mittelmeer liegt an der Grenze zu Slowenien, es ist schönes Sommerwetter mit über 30°C. Weiter mit einem Linienbus 12 km nach **Muggia**, ein romantischer Ferienort mit Yachthafen. Blick über die Bucht hinweg auf Triest und den Hö-

## Via Alpina - Gelber Weg

---



*Hans Diem im Aufstieg zum Passo del Mus  
(2063 m) in den Südlichen Karnischen Alpen  
16. Tag, 6. Juli 2006*

henzug dahinter mit dem Gelben Weg, das schaut gut aus. Umsonst suche ich im Ort eine Tafel mit einer Via-Alpina-Info, hier ist schließlich der Beginn des Roten Weges nach Monaco, und auch der Beginn des Gelben Weges nach Oberstdorf.

## Friaul

**Muggia, Val Rosandra, Mont Stena 442 m, Opicina, 9:20 Stunden Gehzeit, 32 km Weg, 2 Tage. 60 km Bahnfahrt nach Cividale. Karte Tabacco 047.**

**1. Tag, 20. Juni.** **Muggia.** Auf der Piazza G. Marconi beginnt mein Weg in den Sommer 2006. Bedächtig gehe ich die ersten Schritte durch das lebhaftes Dorf Richtung S. Barbara hinaus und auf Teerstraße mit rot-weißer Markierung und einer 1 hinauf in das hügelige Hinterland mit Landwirtschaft, Buschwald, kleinen leblosen Dörfern. Nach 1:30 Std. bin ich am Grenzübergang **Rabuiese** mit Autostraße und einer Bar. An der Theke der Bar stehen nervöse Autofahrer, ich setze mich hinten in den kühlen Gasträum. Am Beginn jeder langen Tour wird aufmerksam registriert und intensiv gefühlt. Da bin ich richtig froh, dass mich die Bedienung bemerkt hat und mir mit einem freundlichen Lächeln eine Fanta und ein Panini mit Schinken serviert. Ich kann die Stiefel ausziehen, die Füße unterm Tisch ausstrecken und mich zurücklehnen. Ah, ich bin wieder unterwegs, am Beginn meines 14. Sommers in Folge, der Diem geht wieder bergauf und bergab über alle Berge, wunderbar ist das, Freude pocht in der Brust.

Nach der Großbaustelle einer Autobahn geht es ab in den einsamen Buschwald. Fahrwege, Fußwege, Muliwege wechseln ab, es geht her und hin, auf und ab, ohne Wanderkarte hätte ich keine Chance. Der erste Bach am Weg sieht nicht gut aus, ich tauche trotzdem kurz ein, das Wasser ist viel zu warm um zu erfrischen. Beim Ort Dolina ist ein schattiger Wanderparkplatz mit einer eingefassten Quelle, der **Sorgente Sgurenz**. Zwei Frauen füllen gerade eine Menge Plastikflaschen auf, dann bin ich dran mit trinken, waschen, Flaschen füllen. Obwohl ich erst

3 Stunden unterwegs bin, habe ich schon einen großen Bedarf an Wasser und eine Riesenfreude mit der Quelle.

Es geht stramm bergauf zu einem Aussichtspunkt auf 403 m Höhe mit einem ersten Panoramablick auf Triest und die Bucht. In steiler Schotterflanke hinab zum Ort **Bagnoli Sup.** mit der ersten Hütte am Gelben Weg, dem **Rifugio Mario Premuda** (81 m). Das kleine Gasthaus hat nur 6 Schlafplätze, leider ist es wegen Ruhetag geschlossen. An der Hauswand ist eine große Via-Alpina-Infotafel montiert mit einer Wegbeschreibung (in fünf Sprachen): 1. zurück nach Muggia, 2. voraus nach Opicina. Ich studiere die Tafel und bin enttäuscht. Im Nachbarhaus frage ich nach Wasser, die Frau zeigt mir den Wasserhahn an der Außenwand des Rifugio, danke. Deutsche Urlauber beobachten mich, sie würden mich ins nächste Hotel fahren, nein danke, ich habe doch mein Zelt dabei. Dafür bietet sich eine Wiese neben dem Gastgarten an, und ein paar Minuten am Bach aufwärts ist die Gumppe für ein erfrischendes Bad.

**2. Tag, 21. Juni** Am Morgen weckt mich Vogelzwitschern, ich werde wach mit dem schönen Gefühl, dass ich wieder unterwegs bin, auf dem Erdboden liege, die frischeste Luft atme, völlig frei bin und gleich gehen kann, wie und wo ich will. Wegweiser mit einem kleinen Via-Alpina-Logo führen zum Ort hinaus. Überraschend alpin geht es im **Val Rosandra** auf einem Bergweg aufwärts, das V-Tal hat felsige Steiflanken, hat die Kapelle Santa Maria in Siaris und einen 36 m hohen Wasserfall. Nach dem kleinen versteckten Ort Bottazzo an der Grenze zu Slowenien Aufstieg zu dem Höhenzug mit dem **M. Stena** (442 m). Die Panoramanschau über das Val Rosandra hinweg auf Triest und die Küste ist sehr schön, ich setze mich und schaue lange auf das ungewöhnliche Motiv.

Weiter auf dem Höhenzug mit Wiese, Wald, leblosen Dörfern, einem Golfplatz ohne Golfspieler, mit gelegentlichen Ausblicken auf die Küste. Beim Queren einer Autostraße kommt von links ein Mann gegangen. Bravo, bravo ruft er schon von weitem. Gehen ist das Beste, sagt er in Deutsch, er macht jeden Tag einen flotten Spaziergang. Ich soll mich vor Zecken hüten, die vermehren sich hier explosiv. An der nächsten Straße ist ein Parkplatz mit einem Grillrestaurant, schon knurrt mein Magen. Leider geschlossen, wenigstens gibt mir ein Wasserhahn frisches Wasser für eine Suppe und einen Kaffee aus meinen Vorräten. Der nächste Aussichtspunkt ist 457 m hoch und bietet wieder ein Super-Panorama mit Triest und der Küste. Nach einer halben Stunde bin ich am Campingplatz Obelisco beim Dorf **Opicina**. Hier ist die Camping-Bar offen, ich trinke 2 l Fanta mit Wasser gemischt, bekomme einen Insalata mista. Nur fünf Minuten entfernt steht der **Obelisco**. Der Obelisk steht an einer Straßenkehre, hat einen Parkplatz daneben mit einem Traum-Ausblick auf die Küste. Leider ist es so stark diesig, dass Meer und Dunst eins sind, kein Horizont zeigt die Grenze zwischen Himmel und Wasserfläche an.

Wegen der Hitze und dem Wassermangel auf der folgenden Flachstrecke über

## Via Alpina - Gelber Weg

---

das Karst fahre ich mit dem Zug nach **Gorizia** und übernachtete in einer Pension. Noch sind keine Alpen zu sehen, also fahre ich weiter nach **Cividale**. Damit habe ich 94 km Weg erfahren und nicht begangen.

### Julische Alpen

**Cividale, Mataiur 1641 m, M. Guarda 1720 m, Resiutta, 50 Std. Gehzeit, 129 km Weg, 8 Tage. 18 km Busfahrt nach Tolmezzo. Karten: Tabacco 041, 027.**

**3. Tag, 22. Juni.** **Cividale** ist eine historische Kleinstadt, noch im Flachland mit fruchtbarem Bauernland gelegen. Bei 32°C Aufstieg auf Straße in das bewaldete Hügelland und dem Wallfahrtsort **Castelmonte** (618 m), schön auf einer Bergkuppe gelegen und restauriert. Hier ist das Ziel der 5. Etappe am Gelben Weg mit Albergo und Gasthaus. Der Internetausdruck gibt hier z.B. ab Gorizia 15,5 km an, ich stelle nach Karte 43 km fest. Die Wegweiser ab hier haben ein kleines Logo mit V und A, darauf ist der linke Flügel des V in Gelb für den Gelben Weg. Sehr gespannt bin ich auf die Wegführung und die Infrastruktur in der einsamen und verlassenen Gegend.

Auf verwinkelten Wegen geht es rauf und runter, meist in Laubwald, die waagrechte und kürzere Autostraße meidend. Wehe, wenn hier ein Wegweiser fehlt. Am Weg liegt mal eine freistehende Kapelle, mal ein altes, fast verlassenes kleines Bauerndorf, mal mit Brunnen, mal ohne, d.h. Wassermangel. Außerhalb vom Dorf **Grindovizza** gibt es einen Brunnen, daneben eine Sitzbank und einen ebenen Grasfleck, ideal für eine Zeltnacht. Es ist 18.35 Uhr, 24°C warm, ich bleibe hier. Also kurz baden im Brunnen, das Zelt aufstellen, Tee machen, gemütlich speisen. Um 20.30 Uhr kommt eine Frau aus dem Ort mit einer Tasche voll Flaschen und füllt diese am Brunnen auf. Sie spricht deutsch, wundert sich über mein Zelt, fragt nach meiner Tour. Sie holt regelmäßig dieses Quellwasser, ihre Vorfahren wurden alt damit. Sie hat das Wasser prüfen lassen, es enthält viel Eisen und Magnesium. Weil der Behörde das Wasser aber nicht aus genügender Tiefe kommt, soll es nicht getrunken werden. Sie gibt zu, wenn es viel regnet, ist es schmutzig. Sie ist hier aufgewachsen, hat dann mit ihrer Familie in Rom gelebt und gearbeitet. Jetzt wohnt sie wieder hier, pflegt ihre alte Mutter. In den Dörfern hier leben nur noch wenige alte Leute. Nur noch einzelne Bauern bewirtschaften Felder, dichter Buschwald breitet sich aus. Hier wird ein slowenischer Dialekt gesprochen, denn das Land war vor 1947 slowenisch. Sie zeigt mir eine geologische Verwerfung in der Nähe, eine Abbildung davon ist in vielen Lehrbüchern zu sehen.

**4. Tag, 23. Juni.** Auf Bergweg und Fahrweg in Buschwald über das Dorf Tribil auf den bewaldeten **Monte Cum** (912 m). Abstieg zum Ort Rucchin, eine alte Frau mit Schweizer Dialekt ist gesprächig, sie hat hier her geheiratet. Neben der Kirche S. Volfango ist eine offene Osteria, im Dorf Clabuzzaro ist sogar ein Brunnen und eine Osteria. Um 11 Uhr treffe ich auf das **Rifugio Casoni Solarie** (956 m), neu

und gut. Die Seniorwirtin spricht auch deutsch und bewirbt mich mütterlich als einzigen Gast. Früher haben sie als Slowenen Deutsch gelernt, jetzt gehören sie zu Italien, sprechen daher Italienisch und Deutsch und ihren slowenischen Dialekt. Für den nächsten Tag hat sich eine Gruppe Bergfahrer angemeldet zur Einkehr, die bringen etwas Leben ins Land.

Weiter geht es auf einem Höhenrücken mit der Grenze zu Slowenien, in Blumenwiesen mit Blick in die slowenische Bergwelt über mehrere Gipfel um 1100 m hoch, Abstieg zum bewohnten Bergdorf **Topoló**. Am Weiterweg habe ich plötzlich hohen Puls und schwache Beine. Bin ich krank von faulem Trinkwasser? Kein Platz fürs Zelt ist in der Bergflanke zu sehen, aber eine offene Almhütte liegt passend am Weg, da richte ich mir ein Lager im Heu ein.

**5. Tag, 24. Juni.** Am nächsten Tag geht es mir einigermaßen gut, möchte dennoch einen Ruhetag einlegen. Nach der Überschreitung der **Bocchetta di Topolo** (810 m) spricht mich im Ort **Polava** ein Deutsch sprechender Mann an. Er will mir ein Zimmer vermitteln, geht mit mir in das Nachbardorf **Cepletischis** (gesprochen Tscheplétiskis), auf dem Weg dahin berichtet er vom Land und den Leuten hier, er hat lange im deutschen Ruhrgebiet gearbeitet. Eine von zwei Ferienwohnungen im Ort ist frei, der Vermieter betreibt 2 km entfernt ein kleines Gasthaus. Er kocht für mich, seine Frau bedient, sie nehmen sich Zeit für eine gute Unterhaltung.

**6. Tag, 25. Juni.** Aufstieg zum **Mataiur**, nach Wegweiser auf Bergweg und Fahrweg in Wald und Blumenwiesen bergauf, der Gipfel mit Kapelle ist mit 1641 m Höhe herausragend, heute leider ohne Weitsicht bis zum Meer. 20 Leute mit Kindern tummeln sich hier oben an diesem Sonntag. Unterhalb auf 1325 m liegt das **Rifugio Pelizzo**, ist gut besucht, allerdings mit einem Parkplatz und vielen Autos vor der Tür. Am Weiterweg fehlt ein Wegweiser mit dem VA-Logo, beschwere mich deshalb bei zwei einheimischen Berggehern. Sie haben denselben Weg und erzählen mir viel Wissenswertes beim Abstieg zum Dorf **Stupizza** (203 m) am Fluss Natisone. Bei 35°C Hitze baden einige, viele sonnen sich auf den Kiesbänken.

Aufstieg in Wald zum Dorf **Montefosca** (707 m). Ein einfaches Gasthaus mit Brunnen ist hier, es gibt nur kalte Küche, es hat keine Betten zu vermieten. Ich suche noch den Weiterweg, zelte dann auf einer gemähten Wiese, werde beim Zeltaufstellen von einem Schwarm heftig beißender schwarzer Fliegen attackiert.

**7. Tag, 26. Juni.** Ohne Wegweiser nach Karte aus dem Dorf, am Abzweig von der Autostraße den winzigen Hinweis auf VA entdeckt, genug geärgert, schon gehen meine Beine wieder auf Hochtouren. Sehr verwinkelt im Laubwald über ein Grenzpostenhaus zu einem ausgetrockneten Bachlauf und bergauf zum Dorf **Prossenico** (553 m). Völlig verschwitzt freue ich mich riesig über den Brunnen bei der Kirche. Ein alter Mann schaut mir lachend zu und zeigt auf ein Gasthaus. Ju-



### *Julische Alpen*

*Ausblick vom Colle die Montemaggiore nach Norden zum Monte Canin  
9. Tag, 28. Juni 2006*

hu, die Osteria ist offen, die Wirtin stellt sofort den Schrubber weg und macht ein großes Frühstück für mich. Sie spricht perfekt schwäbisch, denn sie war, wie die meisten hier, auch mal Gastarbeiterin. Fotos von 1946 hängen an der Wand, das blühende Dorf hatte damals 725 Einwohner, jetzt sind es noch 25 alte Menschen. Auf den Wiesen und Äckern ist inzwischen dichter Buschwald gewachsen.

An der Grenze zu Slowenien, freudig am Bach Natisone mit schönen Badeplätzen aufwärts, leidend über einen Geländerrücken und durch einen Bacheinschnitt teils weglos und in Gestrüpp bei schweißtreibendem Tropenklima mit großer Lust auf Dusche, Bett und Essen zum Dorf **Montemaggiore** (795 m) mit Trattoria und Zimmer. Doch das Haus ist geschlossen. Chiuso bis 30.06. steht da an der Tür, das darf nicht wahr sein, es ist der 26. Bitter enttäuscht wasche ich mich notgedrungen am Dorfbrunnen, ein alter Mann verkauft mir drei Dosen Fanta, ungeniert stelle ich mein Zelt in den Schatten eines Hauses. Eine Ziege kommt vorbei, gehütet von einer Frau, auch die spricht gut Deutsch, nützt die Gelegenheit zu einer Unterhaltung und zeigt mir den Weiterweg.

**8. Tag, 27. Juni.** Schön geht es bergauf im Wald, ein Quellbach hat frisches



Wasser, dann in Blumenwiese hinauf zu einem Joch und auf Grasrücken zur **Punta di Montemaggiore** (1613 m), sehe Rehe und Gämsen, habe vier Zecken am Bein. Rückblick über bewaldete Höhenzüge bis Castelmonte. Keine Wegweiser hier, also zurück zum Joch, langer Abstieg auf Bergweg in Bergwald zum **Passo di Tanamea** (851 m). Da ist eine Bar, da gibt es sicher was zu Essen. Leider gibt es nur Getränke. Auf bayrisch schimpfe ich zu einem Holzfäller hin, der versteht mich und schenkt mir seine Brotzeit. Der Mann hat zwei Jahre lang in Bayern Bäume gefällt und spricht bayrisch. Das Etappenquartier, ein Albergo in der Nähe ist noch geschlossen. Ich könnte zelten, brauche aber dringend Lebensmittel, sage ich ihm. Da organisiert er die Mitfahrt in einem Kleinbus, 14 km weit unten im Tal kann ich einkaufen und auch in einem Hotel übernachten.

**9. Tag, 28. Juni.** Der Wirt fährt mich am frühen Morgen gerne wieder hinauf zum Passo di Tanamea. Es wird spannend, die Etappe B 10 steht auf dem Papier mit 13:15 Std., 48 km Weg mit 2133 m Aufstieg und 2673 m Abstieg. Ich behaupte, das ist noch untertrieben. Eine so lange Etappe dürfte es gar nicht geben auf Via Alpina!

Auf gutem Bergweg über die Scharte **Bocchetta di Zaiavor** (1608 m) zum Almdorf **St. Gnivizza** (1077 m). Man hat mir gesagt, dass die Baita hier offen hat. Aber sie hat wochentags zu, Bewirtung nur noch am Wochenende. Weil die Spüle

## Via Alpina - Gelber Weg

---

im Freien ist, habe ich Wasser und das genügt mir. Dann wird es Ernst mit der Umrundung des **Val Resia**. Auf einem langen Kamm 4:15 Std. lang zum Talschluss mit dem **M. Guarda** (1720 m), mit einem fantastischen Ausblick, der Felsberg M. Canin steht gleich daneben. Kein Wegweiser mit VA-Logo ist hier, steige ich zur Alm Coot ab oder quere ich zum Bivacco Constantini? Ich erkunde das Bivacco, die übliche simple Blechtonne ist offen, hat 10 Lager, aber kein Wasser. Nach 35 Min. Abstieg kommt Wasser aus einem Schneefeld, bei der Alm Berdo di Sopra zelte ich nach gut 8:30 Std. Gehzeit. Ein Juhu Richtung Alm, es juchzt einer zurück! Aha, die Alm Coot ist in Betrieb und hat sicher Wasser.

**10. Tag, 29. Juni.** Bei der Alm Berdo steht das VA-Logo auf einem Wegweiser zur Coot Alm, also geht VA nicht über das Bivacco, sondern vom M. Guarda über die Alm Coot zur Alm Berdo. Weiter in der Bergflanke nach Wegweiser talaus, nach 45 Min. überrascht mich eine neue Selbstversorger Hütte auf 1440 m, die **Casera Canin**. Da sind eine Küche mit Holzherd und Essplatz, 2 Zimmer mit 7 Betten (ohne Decken) unterm Dach, Toilette und Dusche, leider läuft kein Wasser aus den Hähnen. Abstieg zum Ort **Coritis** (641 m), zumindest läuft Wasser im Brunnen. Anschließend soll ich nach Wegweiser mit VA-Logo einen Umweg in der Bergflanke über die Höhe 1112 m nach Stolvizza gehen. Das mache ich nicht mit, ich gehe auf der Autostraße ohne Verkehr 4,5 km zum bewohnten Dorf **Stolvizza** (573 m). Die Bar hat Ruhetag (wieder das Pech), aber das Alimentari hat zum Glück noch fünf Minuten offen für einen umfangreichen Einkauf. Hier gibt es kein Fremdenbett, Gasthaus und Zimmer wären 5 km entfernt im Dorf Prato, sagt mir der Mann im Laden.

Nach einem Wegweiser zur Stavoli Lom mit VA-Logo steige ich von Stolvizza auf, es war der letzte Wegweiser mit VA-Logo bis Resiutta! Ab einer Weggabel auf 1500 m Höhe Querung nach Karte in der Bergflanke mit schönem Blick in den Talschluss des Val Resia. Auf Forststraßen geht es in Wald endlos rauf, runter, her und hin. Endlich komme ich zur **Sella Sagata** (840 m) mit Kapelle, großer Wiese und Brunnen an einer Alpini-Hütte. Niemand da, es ist ideal zum Zelten, wieder 8:30 Std. gegangen.

**11. Tag, 30. Juni.** Wie bisher auf Forststraßen im Wald zum Ort **Stavoli Ruchschi**. Hier geht ein Mann auf mich zu, ich zeige ihm die Karte, den eingetragenen Weg Via Alpina gibt es nicht, ich muss auf einem Traktorweg auf die Kuppe mit einem Funkmasten gehen, dann in Urwald hinunter nach **Resiutta** (315 m). Das große Dorf hat Hotels, Gasthäuser, Läden, Buslinien. Im Gasthaus rechne ich zusammen und vergleiche mit VA, Etappe B 10: Ich komme auf 20 Std. Gehzeit, 50 km Weg, 2826 m Aufstieg und 3362 m Abstieg, trotz verkürzter Strecke (VA: 13:15 Std., 48 km Weg mit 2133 m Aufstieg und 2673 m Abstieg).

Die nächsten Etappen Nr. 11 und 12 sind sicher sehr schön, aber sehr abgelegen mit zwei vollen Tagen für 18 km Talstrecke. Ich lasse sie aus und fahre mit dem Bus (18 km) zur Kleinstadt **Tolmezzo** (320 m). Meine Evelyn kommt per Bahn hier

her, nun gehen wir zu zweit auf die Via-Alpina-Tour.

## **Südliche Karnische Alpen**

**Tolmezzo, M. Arvenis 1960 m, Ovaro, M. Pieltinis 2027 m, Forni di Sopra, Val Montanaia 2333 m, Calalzo di Cadore, 36 Std., 95 km, 6 Tage. Karten: Tabacco 013, 02.**

**12. Tag, 2. Juli.** **Tolmezzo**, mit Bus 8 km nach Zuglio. Wir besichtigen die Ausgrabungsstätte eines Foro romano an der Via Julia Augusta, steigen dann auf Fahrwegen durch den Waldgürtel hinauf in ein ausgedehntes Almgebiet, gut beschildert mit VA-Logo. Da sind wir flott unterwegs, schauen abends vom **M. Arvenis** (1960 m) in die Runde, zelten gut bei einer Alm mit Wasser aus einer Quellauffassung.

**13. Tag, 3. Juli.** Abstieg auf Fahrweg und Autostraße zum Dorf **Ovaro** (503 m), wir können einkehren und einkaufen, bei 33°C ist es schwülwarm. Aufstieg zum Dorf Mione, auf Fahrweg teils sehr steil bergauf zum **Passo della Forcella** (1824 m). Oben haben wir es angenehm luftig, kurze Gewitter lassen etwas Regen fallen, wir zelten gut an einem Rastplatz.

**14. Tag, 4. Juli.** Die Route quert lange in einem Höhenzug mit einem sehr schönen Weidegebiet, die Almen am Weiterweg heißen Malga oder Cásera, nicht alle sind in Betrieb. Die Casera Losa bietet Übernachtung und Essen, wir frühstücken hier. Zwei Stunden später verkauft uns die Casera Pieltinis Käse und eine Brotzeit. Die Etappenliste gibt das tief gelegene Dorf Sauris di Sotto (1205 m) als Etappenziel an, wir müssten am Morgen wieder aufsteigen. Wir planen anders, steigen auf den Gipfel des **M. Pieltinis** (2027 m) zu einer Rundum-Ausschau, gehen auf dem Höhenzug weiter zur Sella Festons (1850 m), steigen ab auf einem Fahrweg zum höher gelegenen Dorf **Sauris di Sopra** (1394 m). Wir kennen das Albergo Neider, können über Nacht bleiben und einkaufen.

**15. Tag, 5. Juli.** Der Höhenweg mit der VA von der Sella Festons über den M. Rioda zur Sella di Rioda war am Abzweig nicht beschildert, so gehen wir von Sauris di Sopra direkt auf der Autostraße im Steilhang hinauf zur **Sella di Rioda** (1800 m) und weiter in Almlandschaft über die **Casera Razzo** (Laden mit Lebensmitteln) und die **Forcella Tragonia** (1973 m) nach **Forni di Sopra** (900 m). Der große Ferienort hat viel Betrieb, am Dorfplatz setzen wir uns gemütlich zu einem Espresso auf die Terrasse vor einem Hotel. Der Wirt ist clever, er bietet uns sein schönstes Zimmer verbilligt an. Schon schauen wir vom Balkon im 2. Stock begeistert über das Dorf hinweg ins Gebirge. In der Gaststube läuft die Fußball-WM am Fernseher, ohne uns.

**16. Tag, 6. Juli.** Bisher war niemand auf den Wegen unterwegs, erst hier sind einige Leute auf Tagestour mit uns im Aufstieg, obwohl die kleine Hütte **Flaiban**

## Via Alpina - Gelber Weg

---

**Paccherini** oben im Kar geschlossen ist wegen Umbau. Wir schauen den Bauarbeitern zu bei unserer Rast, dann nach dem steilen Aufstieg in Schotter unterhält uns oben auf dem **Passo del Mus** (2063 m) eine lebhafteste Steinbockfamilie. Der Abstieg geht auf einem neu ausgebauten Weg ins Tal, da staunen wir. Unten erfrischen wir uns im Bergbach, bevor er im Kiesbett versickert. Dann liegt die erste richtige Berghütte am Weg, das **Rifugio Pordenone** (1249 m). Zimmerlager, Hüttenmenü, Ratsch mit einem Deutschen auf dem Weg 6, noch ein Paar und eine Schulklasse übernachteten hier.

**17. Tag, 7. Juli.** Ahnungslos gehen wir auf das **Val Montanaia** zu, wundern uns über mehrere Tagestouristen, die vom nahen Parkplatz aufsteigen. Beim Steilaufstieg zwischen den Felsfluchten wird die Sensation sichtbar, eine riesige Felsnadel, der **Campanile di Val Montanaia** steht frei und mitten in einem fantastischen Felsenrund, perfekt. Oberhalb vom Turm zieht flach ein Rücken mit grünem Gras hinter ins Kar, darauf steht eine rote Biwakschachtel, irre. Da machen wir Pause und staunen in die Runde. Wie die Leute nachkommen, steigen wir weiter zur **Forcella Montanaia** (2333 m).

Der Abstieg von der Forcella in dem sehr steilen Schuttkar mit 400 Hm, flankiert von senkrechten Felswänden geht an die Nerven. Wir müssen jeden Tritt mit den Stiefelsohlen aus dem harten Feinschotter herauskratzen, dürfen ja nicht stürzen, ohne Gehstecken-Stütze nicht denkbar. Erst im Mittelteil zeichnen sich Wegspuren ab die nach unten deutlicher werden. Gut, dass uns der Regenschauer erst nachher trifft, so fällt nur die Rast ins Wasser. Unter dem Vordach des **Rifugio Padova** (1287 m) erholen wir uns, die Hütte ist gut bewirtschaftet. Bei Regen haben wir einen langen Weg hinab zum Lago di Centro Cadore und weiter auf Straße nach **Calalzo di Cadore** (754 m). Hier wirt das Hotel Ferrovia mit günstigen Preisen um Motorradfahrer. Der Wirt lacht, wie ich ihn darauf hinweise, dass wir Fußgänger noch ärmere Menschen sind als diese und gibt uns das Zimmer noch günstiger.

## Dolomiten

**Calalzo, Rif. Galassi 2018 m am Antelao, San Vito di Cadore, Forcella di Giau 2233 m, M. Pore 2405 m, Pieve di Livinallongo, Passo Pordoi 2239 m, Piz Boe 3152 m, Bindelweg, Fedaia See, Forcella di Marmolada 2896 m, Forcia Neigra 2509 m, Fontanazzo, Passo Antermoia 2770 m, Mollignon Pass 2598 m, Schlern M. Petz 2564 m, Tiers, 47 Std., 109 km, 9 Tage. Karten: Tabacco 016, f&b WKS 5, WKS 1.**

**18. Tag, 8. Juli.** **Calalzo.** Auf der Autostraße in das lange **Val d'Oten**, beim Ristorante alla Pineta parken all die Autos, die uns eben überholt haben. Auf einer riesigen Schotterfläche pilgern wir unter vielen Tagestouristen in den Talschluss mit der **Capanna degli Alpini**. Im Aufstieg über das **Rif. Galassi** zur **Forcella Pic-**

**cola** (2120 m) sind wir wieder alleine, setzen uns ins Gras zu einer Pause mit Blick auf den Monte Pelmo. Ein Sessellift nimmt uns gegen Bezahlung ein Stück Abstieg ab und schon bummeln wir unter massenhaft Ausflüglern durch den Ferienort **San Vito di Cadore**.

Das nächste Ziel ist das Rif. Città di Fiume. Wir folgen dem Wegweiser [436 Rif. Fiume] mit VA-Logo, kommen aber zum Rif. Larin, einem Gasthaus ohne Übernachtung. Mich packt die Wut, mein Kartenstudium kommt zu spät. Weg 436 geht gar nicht zum Rif. Fiume, sondern der Weg 468 über Serdes! Merke: Traue nur der Karte und dem Kompass, schaue in die Karte bei jeder Gabelung. Wir zelten gut am Waldrand, es fehlt mir halt ein Teil der Etappe 19 und 20.

**19. Tag, 9. Juli.** Auf dem Weg 436 und stoßen wir nach 15 Min. auf eine private offene Biwakhütte mit Brunnen und Wiese. Den Brunnen nützen wir zum Waschen, Zelt und Schlafsack trocknen in der Sonne. Schön geht es auf einem bewaldeten Kamm mit kleinen Almhütten, Tobià genannt, hinauf, in Wiesen mit Edelweiß zur **Malga Prendera** (2148 m). Hier kommt der Gelbe Weg vom Rif. Fiume an. Aufstieg zur **Forcella Ambrizzola** (2277 m), hier steht ein Schild mit: Rif. Fiume chiuso! Also geschlossen, unglaublich. In einer fantastischen Landschaft mit Almweiden und einem Quellbach geht es weiter zum **Passo di Giau** (2233 m) mit Autostraße, Hotels, Gaststätten. Ein Regenschauer geht nieder, wir übernachten im Hotel Enrosadira.

**20. Tag, 10. Juli.** Beim Ort Fedare biegen wir von der Straße ab, gehen in Blumenwiesen hinauf zum Gipfel des **M. Porè** (2405 m), rundum stehen die Dolomiti, wunderbar. Über schön gelegene Almen zum **Castello di Andraz**, der Ruine von Schloss Buchenstein aus dem 11. Jh. Auf dem alten Karrenweg über das Dorf Andraz zum Ferienort **Pieve di Livinalongo**. Die Hotels reizen uns nicht. Mit dem Einkauf vom Supermarkt gehen wir weiter und zelten allerdings unangenehm in der Wildnis unten am Fluss, dafür gibt es viele reife Wald-Erdbeeren zu ernten.

**21. Tag, 11. Juli.** Aufstieg über das Dorf Ornella in das Liftgebiet oberhalb von Arabba, auf einem Höhenweg mit Blick auf den Sellastock queren wir unter Seilbahnen. Es kommen uns einige Bergradler entgegen auf einer Dolomiten-Runde, Fußgänger sind mit uns auf dem Weg zum **Passo Pordoi** (2239 m). Die Passhöhe ist zugeparkt mit Bussen und Autos, massenhaft Leute freuen sich über den schönen Tag in den Dolomiten. Schon vom Weg zum Passo sehen wir eine Gondelbahn zum Sellastock fahren, da kommt mir die Idee mit dem Piz Boè. Evelyn gefällt das auch, schon fahren wir mit der Seilbahn hinauf und übernachten oben im neuen **Rif. Forcella Pordoi** (2829).

**22. Tag, 12. Juli.** Am Morgen können wir lange vor dem Seilbahnbetrieb alleine auf den **Piz Boè** (3152 m) steigen und begeistert in die Runde schauen. Abstieg zum **Rif. Boè** zu einem Cappuccino und einem Ratsch mit dem Wirt. Auf dem



*Dolomiten  
Links der Rosengarten - rechts die Lagorei Gruppe  
davor das Schlernhaus.  
25. Tag, 15. Juli 2006*

Rückweg kommen uns schon massenhaft Seilbahntouristen entgegen. Zurück am Passo Pordoi studieren wir die Via-Alpina-Infotafel, gehen dann unter vielen Spaziergängern auf den **Bindelkamm**. Nach 2:15 Std. Gehzeit sind wir drüben am Fedaia See, aber die Einkehr am Beginn des Bindelweges im **Rif. Frederola** mit einem interessanten Paar aus Hamburg am Tisch hat lange gedauert. Ein aufkommendes Gewitter treibt uns kurz darauf in das neugebaute **Rif. Viel del Plan**, die Unterhaltung mit drei aus Bayern hier dauert auch länger. Endlich unten am **Fedaia See** (2054 m) müssen wir uns schnell für eine von zwei Routen entscheiden. Das Wetter scheint gut für uns, also nehmen wir die alpine Variante und steigen in der Abendsonne auf in Richtung Marmolada, zum **Rif. Pian dei Fiacconi** (2626 m). Die 20 Lager sind belegt, also zelten wir nach Rücksprache oberhalb der Hütte.

**23. Tag, 13. Juli.** Der Aufstieg zur **Forcella di Marmolada** (2896 m) in Schotter, im Schneefeld mit Steigeisen, im Steilfels am straffen Stahlseil gefällt uns. Ohne Rucksack wollen wir als Abstecher auf die Punta Penia, kehren aber wieder um. Ohne Klettersteigset besser nicht. Der Abstieg von der Forcella nach Süden über-



rascht uns, denn nach den Trittbügeln durch eine senkrechte Felswand in eine Steilrinne ist dort das Stahlseil noch unter Hartschnee. Also müssen wir zwischen Felswand und Eis in brüchigem Zeugs sehr steil absteigen. Evelyn kennt keine Furcht, sie drischt ihre Stiefel rein, steigt zügig ab. Ich warte bis sie in sicheres Gelände queren kann. Mit meinen 100 kg brutto bin ich im Nachteil, ich muss für die wenigen Höhenmeter ziemlich Schwitzen. Der Rest der Steiflanke lässt sich gut gehen, unten hat die Alm neben dem Rif. Contrin zur Belohnung eine Brotzeit für uns. Über den grünen **Passo S. Nicolo** und die schroffe **Forcia Neigra** (2509 m) gehen wir noch zum Almdorf **Ciampac**. Die Wirtin vom Almgasthaus bedient uns gerne, während ein Regenschauer niederprasselt. Der Wirt kann es nicht glauben, dass wir seine günstige Übernachtung ausschlagen und eine Zeltnacht am Weiterweg bevorzugen. Da oben auf dem Joch mit 2340 m war es dann wirklich schön mit Morgensonne im Zelt und mehreren Dolomitengiganten am Horizont.

**24. Tag, 14. Juli.** Gebirge sind so, man muss immer wieder runter und die Aufstiegsmeter verschenken, sagt meine Evelyn. Diesmal haben wir aber im **Val di Fassa** die Freude mit einer Waschmaschine, einem Trockner und einer Dusche. Die Signora vom Campingplatz hat uns dafür zwar € 17 abgenommen, aber das war es uns wert. Nach Waschpulver duftend gehen wir fröhlich weiter. Auf dem steilsten Fahrweg der Alpen schwitzen wir dann laut schimpfend hinauf zum



*Texel Gruppe  
Ausblick von der Lazinser Röttlspitze (3037 m)*

**Passo di Dona** (2516 m), gleich dahinter ist das **Rif. Antermoia** (2497 m). Essen in der Hütte, dann abseits zelten in der Wiese mit Absprache, kein Problem. Die Mädels Evi und Dani aus Bayern erzählen uns von ihrer Klettersteigtour, dafür müssen sie sich unsere Geschichten anhören.

**25. Tag, 15. Juli.** Die Strecke im Rosengarten über **Passo Antermoia** (2770 m), **Molignon Pass** (2598 m), **Tierser Alpl Hütte**, **Schlern Haus** nach **Tiers** ist ein Höhepunkt des Gelben Weges, besonders bei so schönem Wetter wie wir es haben. Da freuen wir uns mit all den anderen Leuten auf den Aussichtspunkten. Hier bewegen sich auf allen Wegen Menschen mit kleinen Rucksäcken. Sogar Evi und Dani treffen wir wieder nach ihrer Tour, wir laden sie ein auf einen Cappel in der Tierser Alpl Hütte. Am Abend essen wir im Schlern Haus, biwakieren dann beim **M. Petz** (2564 m) sehr schön mit Blick in die Felsflanken des Rosengarten bei Abendsonne.

**26. Tag, 16. Juli.** Abstieg zum Almgasthaus Sessel Schwaige auf einem imposanten Knüppelweg. Das ist ein langer aus Balken und Prügelholz gebauter Viehtrieb zwischen den Felswänden der Schäufole Schlucht, drei Meter hoch über dem



Bachbett. Dann queren und Aufstieg zur **Tschafon Hütte** (1738 m), die Tische sind voll besetzt. Das Ausflugsziel am Gipfel Tschafon ist beliebt, der Gipfel bietet einen Blick auf ganz Südtirol. Ohne Wegweiser suchen wir uns im Wegegewirr durch nach **Tiers** (1020 m). Der große Ferienort scheint ausgestorben bei 29°C, wir setzen uns zu den wenigen Gäste auf die Terrasse des Gasthauses Vajolett. Es ist Sonntag, wir müssten 4 Stunden auf den Bus nach Bozen warten. Die Bedienung ruft den Seniorwirt, der fährt uns gerne in seinem Kleinbus hinab nach **Bozen**.

Bozen liegt im Hitzedunst bei 35°C. Der Gelbe Weg führt weiter über die Haflingerweiden nach Meran, die Strecke kennen wir von zwei früheren Touren. Wegen der herrschenden Hitzewelle lassen wir die Etappen 27 und 28 aus, fahren per Bahn nach **Meran** und mit Bus hinauf nach **Dorf Tirol**. Direkt an der Bushalte bietet sich ein günstiges Zimmer an, wir machen große Wäsche und füllen dann Kalorien auf. Beim Kartenstudium macht Evelyn den Vorschlag, statt den Meraner Höhenweg zu gehen die Texel Gruppe zu überschreiten. Sehr gut, machen wir.

### **Texel Gruppe**

**Dorf Tirol, Spronser Seenplatte, Lazinser Rötlspeitz 3037 m, Stettiner Hütte 2875 m, Atzboden 2450 m, Vernagt, 18 Std., 35 km, 3 Tage. Karten: f&b WKS**

### 1, WK 251, WKS 2.

**27. Tag, 17. Juli.** **Dorf Tirol.** Aus dem Hitzekessel Meran Aufstieg in die **Texel Gruppe**, im ersten See der **Spronser Seenplatte** gleich schwimmen bei 20° Wassertemperatur, anschließend Einkehr beim vollbesetzten **Oberkaser** (2131 m). Weiter über den Grünsee und den Langsee zu den zwei Milchseen und hinauf zur **Milchsee Scharte** (2707 m). Da suchen hundert schöne Ziegen nach Gras, ein Mann bewohnt die Biwakschachtel. Abseits im Blockgewirr finden wir den ebenen Platz fürs Zelt mit Blick auf den Lodner und die Hohe Weiße, juhu.

**28. Tag, 18. Juli.** Mühsam gehen wir im Blockwerk zum **Halsl Joch**, legen den Rucksack ab und steigen im stufigen Fels zum Gipfel der **Lazinser Rötlspeitz** (3037 m). Blick ins Texelgebirge und zu den Dolomiten, Gipfel definieren und zurück. Einige Leute sind von der Lodner Hütte heraufgekommen. Wir steigen zur **Andels Alm** ab, teils mit Ketten versichert auf zu einem **Joch mit 2822 m**, weiter durch einen Blockkar-Kessel mit schönsten farbigen Steinen zur **Stettiner Hütte** (2875 m) an der Hohen Wilde und am Meraner Höhenweg. Hier sind mehr Berg- radler zu sehen als Berggeher. Mit Blick auf die Weiße und die Schwarze Wand gehen wir im Pfossental bergab. Auf einer Graskuppe ist der schöne Biwakplatz für uns, daneben plätschert ein Quellbach, dazu noch eine Stunde Abendsonne und wir sitzen happy angelehnt in unseren Faltsitzen mit Luftmatratzen.

**29. Tag, 19. Juli.** Auf dem Fahrweg ins Tal kommen uns scharenweise Fußgänger und Berg- radler entgegen. Die Wirtin vom **Gasthaus Jägerrast** empfiehlt uns den Tisenhof über Vernagt zur Übernachtung und reserviert auch noch per Telefon für uns. Auf dem Weg über den **Atzboden** (2494 m) sind wir wieder allein, super ist der Ausblick von oben auf den Schnalser Kamm. Abstieg im Lärchenwald, am Gurschlhof läute ich an der Haustüre und bitte die Frau um Wasser aus der Leitung. Es ist unglaublich heiß mit 35 °C, unser Wasserbedarf ist entsprechend hoch. Im Dorf **Unsere Frau** kommt uns der Supermarkt gelegen, den Weg auf der Autostraße nach **Vernagt** verkürzt uns eine nette Autofahrerin aus Ostdeutschland. Kurzer Aufstieg zum **Tisenhof**, ein stolzer Bauernhof mit sonnengebräunten Holzbalken hoch über Vernagt gelegen mit einem wunderbaren Ausblick.

Die Bäurin vom Tisenhof erinnert sich an den Anruf von der Jägerrast, sie hat für uns ein Zimmer im Dachgeschoss mit Halbpension. Alles ist uriges Holz, krumm und schief und funktioniert doch. Der Hof wurde im 12. Jh. gegründet, zuletzt erweitert im 17. Jh. Es gibt ein reichliches Abendessen auf der Terrasse, dabei berichtet ein Wanderer aus dem Allgäu von seiner Tour ab Oberstdorf quer über die Alpen Richtung Meran. Sechs Tage lang hat sich der Walter geschunden bis an seine Grenzen, als Einzelgänger haben ihn die vielen geführten Gruppen genervt. Seine Frau ist mit dem Auto da, morgen früh fahren sie zurück. Noch ein Mann sitzt da mit seinem Abendessen, er hat es sich redlich verdient. Er ist Norddeutscher und macht hier ein paar Wochen den Knecht. Vier mal zwei Stunden am Tag hilft er mit in der Landwirtschaft, bekommt Bett und Essen dafür. Wichtig ist ihm sein freiwilliges Mithelfen auf dem Bergbauernhof, das macht er schon seit einigen Jahren. Der Abend ist fast zu kurz für die intensiven Gespräche, um Mitternacht

sitzen wir immer noch ungewaschen da.

## **Öztaler Alpen**

**Vernagt, Niederjoch 3017 m, Vent, Pitztaler Jöchl 2996 m, Geigenkamm, Wenns, Venet 2512 m, Zams, 53 Std., 102 km, 7 Tage. Karten: f&b WKS 2, WK 251, WK 351.**

**30. Tag, 20. Juli. Vernagt, Tisenhof.** Nach dem Frühstück in der schönen Bauernstube steigen wir, nun wieder auf dem Gelben Weg mit VA-Logo an den Schildern hinauf in den Talschluss, in Blockkar und Fels zum **Niederjoch 3017 m** mit der **Similaun Hütte**. Wir geben den Weg frei für eine geführte Gruppe auf der sog. Panorama-Alpenüberquerung und eine geführte Gruppe von Bergradlern, die ihr Rad auf der Schulter tragen. Im Abstieg zur **Martin Busch Hütte** (2501 m) ist ein Wildbach zu queren, der Steg aus runden Balken ist überschwemmt und glitschig. Den Wirt der M. Busch Hütte geht das nichts an, die obere Hütte ist zuständig, sagt er mir. Auf Fahrweg bequemer Abstieg nach **Vent** (1896 m), wir bekommen trotz Hochsaison ein Zimmer. Das Dorf hier hat ein Problem, es ist seit Wochen zu heiß, die Gäste bleiben aus, die Gletscher sind weich und schmelzen weg, dadurch sind viele Gipfel nicht machbar.

**31. Tag, 21. Juli.** Der Panoramaweg zum **Tiefenbach Ferner** begeistert uns mit seinem Ausblick. Ab dem Weißkar kommen uns geführte Gruppen entgegen mit verschieden farbigen Mützen auf den Köpfen. Zu unserer Erheiterung, ist aber eine Erleichterung für die Gruppenführer, das leuchtet uns sofort ein. Der Großparkplatz am Skizirkus auf 2795 m ist ein Schock für uns. Nach 20 Min. im Straßentunnel kommt der 2. Skizirkus am **Rettenbach Ferner** mit Parkflächen und Großgaststätte. Da sitzen wir gut, während draußen ein Regenschauer nieder prasselt.

Der Gang über das **Pitztaler Jöchl** (2996 m) ist kein Problem, erst weglos im Blockkar, dann am Rand eines Schneefeldes gut hinauf. Toller Ausblick auf die Öztaler Bergriesen. Erst kettenversichert im Fels, dann in einer Grasflanke bergab zur **Braunschweiger Hütte** (2758 m). Wir gehen vorbei und steigen im Gletscherschliff neben dem tosenden Wildbach hinab nach **Mittelberg**. Der Gelbe Weg geht im Pitztal zu Fuß oder per Bus weiter nach Wenns, ich aber möchte oben über den Geigenkamm nach Wenns gehen. Evelyns Urlaub ist aus, die Schönwetterphase ist vorbei, Regenwetter ist aufgezogen. Also fahre ich mit nach Hause um besseres Wetter abzuwarten.

**32. Tag, 2. August. Braunschweiger Hütte.** Meine bergtüchtige Schwiegertochter Beatrice will mitgehen über den **Geigenkamm**. Weil sie nur die eine Woche Zeit hat, sind wir trotz Regenwetter am Vorabend aufgestiegen. Wir haben in der Hütte übernachtet und den Rummel mit den vielen geführten Gruppen mitbekommen. Nur ein Tisch war frei für einige Führerlose wie uns. Wir hören, dass das

## Via Alpina - Gelber Weg

---

Pitztaler Jöchel den Gruppenführern zu gefährlich ist, sie gehen zum Rettenbach Joch und fahren mit dem Sessellift hinab.

Um 10 Uhr hört endlich der Regen auf, bei Nebel gehen wir auf den Mainzer Höhenweg. Anfangs markierte Pfadspuren, auf dem Kamm im Blockwerk gut zum **Wassertal Kogel** (3247 m). Lücken im Nebel geben die Sicht frei auf die Berge reihum. In der Biwakschachtel machen wir lange Pause bei Suppe und Kaffee in dem Glauben, dass wir in 3 Stunden drüber sind. Doch es geht sehr anspruchsvoll weiter, weglos im Grobschotter, Mal mit Steigeisen, Mal den Weg suchen, Mal den spaltigen Gletscher umgehen, steile Felsrippen mit Drahtseilstrecken. Auf dem **Weißmaurach Joch** dunkelt es schon und auf dem Abstieg kann man auch nicht Tempo machen. Nach 9 Stunden Gehzeit erreichen wir um 21:30 Uhr die **Rüsselsheimer Hütte** (2323 m). Alle Fenster sind dunkel, wir müssen den Wirt rufen. Er hat noch einen Topf Gemüsesuppe für uns, bei einer Radlermass freuen wir uns über den gelungenen Tag. Am nächsten Morgen steht die Hütte im Schneere-

gen. Ab ins Tal, heimfahren und wieder abwarten.



*Der Kaunergrat in den Öztaler Alpen  
von der Luibis-Scharte (Geigenkamm)  
Nach einem Wintereinbruch  
33. Tag, 15. August 2006*

### 33. Tag, 15. August. Rüsselsheimer Hütte.

Endlich geht es weiter. Bei Föhnlage gehe ich mit meiner Evelyn über den Gahwinden (2649 m), das Kapuziner Joch (2710 m) zum Breitlehn Joch (2639 m). Da sitzen wir zur Pause noch gut im Gras, dann steigt Evelyn

ab und fährt nach Hause. Ich gehe in die höhere Region mit 20 cm Neuschnee, teils konzentriert und mühsam durch Blockwerk zur **Luibis Scharte** (2914 m) mit Blick auf den imposanten Kaunergrat. Abstieg zum **Hauersee Biwak**, das ist mit 14 Leuten voll belegt. Sie würden schon Platz machen, nein danke. Noch eine Stunde gehen, dann stelle ich meine Stoffhütte auf einen Aussichtspunkt mit Blick auf die Stubaier Alpen.

34. Tag, 16. August. Der Aufstieg in der steilen Schrofenflanke zum **Felderjöchel** (2797 m) ist solide ausgebaut und versichert worden. Kein Problem mehr, jetzt rennen hier sogar die Ziegen rauf und runter. Flotter Abstieg zur **Frischmann Hüt-**

te (2192 m), zu einem Frühstück. Der Weg über die **Feiler Scharte** (2926 m) ist schneebedeckt, wieder mühsames Tritte suchen im Blockwerk. Unterhalb geht es endlich flott hinab zur **Ludwigsburger Hütte** (1935 m), bleibe über Nacht.

**35. Tag, 17. August.** Über den **Gemeindekopf** (2771 m) mit fantastischem Ausblick und vorbei am idyllisch gelegenen Großsee zu einer Seilbahn-Mittelstation, mit der Gondel hinab nach **Jerzens**, mit dem Bus weiter nach **Wenns** am Gelben Weg.

Fazit: Statt 1 Stunde Busfahrt im Pitztal bin ich über den Geigenkamm gegangen in 3 1/2 Tagen mit 28 Std. Gehzeit auf 42 km teils schwierigen Bergwegen mit 4438 Hm Aufstieg und 5196 Hm Abstieg.

Am Spätnachmittag steige ich von Wenns auf Richtung Venetberg, etwa 20 Alpenüberquerer kommen mir entgegen. Die Larcher Alm macht ein gutes Geschäft mit ihnen, mit mir auch. Dafür zelte ich auf dem obersten ebenen Grasflecken kostenlos mit fantastischer Aussicht auf den Geigenkamm.

**36. Tag, 18. August.** Am Morgen habe ich die Sonne im Zelt, als erster und einziger stehe ich dann auf dem **Venet** (2512 m) bei wunderbarer Stimmung mit Sonne und sturmgetriebenen Wolken. Da ist ein nagelneues Gipfelbuch. Als erster trage ich mich in das erst am Vorabend heraufgebrachte Buch ein. Seite 1, ganz oben, der erste Eintrag: Hans Diem aus Garmisch-Partenkirchen auf Via Alpina Gelber Weg von Triest nach Oberstdorf am 36. Tag. Hans Diem der Erste, juhu!

Im Abstieg zur **Seilbahn am Krahberg** kommt mir schon die erste geführte Gruppe auf der Panoramaroute entgegen. Statt drei Stunden Abstieg in bewaldeter Bergflanke lasse ich mich in 10 Minuten von der Seilbahn hinab tragen nach **Zams im Inntal**.

## Lechtaler Alpen

**Zams, Seescharte 2599 m, Memminger Hütte, Bach, Holzgau, 9 Std., 22 km, 2 Tage. Karte: f&b WK 351.**

**18. August, Zams.** Auf einem ausgesprengten Almweg in steiler Felsflanke hoch über dem Lochbach steige ich zur Oberloch Alm auf, weiter steil bergauf in die **Seescharte** (2599 m). Es ist 19 Uhr, hinter mir ist schönstes Wetter, vor mir ist dichter Nebel, und in mir ist eine irre Freude. Die Füße auf dem Boden, die Arme zum Himmel: Hanse wo bist du, mitten im Gebirge, juhu! In die wunderbare Stimmung singe ich das Largo von Händel hinein, nach beiden Seiten. Dann der Abstieg in den Nebel, auf dem ersten Wiesenflecken stelle ich meine Stoffhütte auf, mache mein eigenes Süppchen und schlafe in frischer Bergluft mit Bachrauschen.

## Via Alpina - Gelber Weg

---

**37. Tag, 19. August.** Am Weiterweg frage ich den ersten Aufsteiger, wie die Nacht war auf der **Memminger Hütte**. „Ach, den Lärm in der Hütte nimmt er in Kauf, er kann da eh nicht schlafen. Wichtiger ist ihm, dass er im Gebirge sein kann für ein paar Tage.“ Der Weg hinunter im Erlengebüsch ist sehr ausgewaschen, bei der Material-Seilbahn wartet schon ein Taxibus, ich fahre mit zum Dorf **Bach im Lechtal**. Im Gasthaus Grüner Baum steht noch der Rest vom Frühstücksbüffet, für € 6.20 lassen mich die Kellner nehmen so viel ich will. So kann ich richtig Tempo machen auf den Talwegen nach **Holzgau**.

### Allgäuer Alpen

**Holzgau, Mädelejoch 1973 m, Kemptner Hütte, Oberstdorf, 7 Std., 23 km, 2 Tage. Karte: f&b WK 351.**

**38. Tag, 20. August.** Von Holzgau (1114 m) auf einem Fahrweg ins Höhenbachtal hinein zur Rossgumpen Alm, auf Bergweg hinauf zum **Mädelejoch** (1973 m), kurz hinab zur **Kemptner Hütte** (1846 m). In dem großen Haus sammeln sich die geführten Gruppen zur Alpenüberquerung. Tausende werden inzwischen jeden Sommer nach Meran geführt, es hat sich auf hohem Niveau eingependelt, sagt mir der Mann an der Theke. Am Bachlauf mit Lawinenresten steige ich ab, in **Spielmannsau** treffe ich mich mit Evelyn. Am nächsten Morgen gehen wir zusammen bei Regenwetter über das historische Almdorf **Gerstruben** nach **Oberstdorf** (813 m) hinaus. Beim eisernen Wilden Männle auf dem Bahnhofsplatz machen wir bei Regen die letzten Fotos vom Gelben Weg. Im Ort suche ich vergeblich nach einem Hinweis auf Via Alpina. Hier geht der Rote Weg durch, es kommen der Violette und der Gelbe Weg an, doch es gibt keinen Hinweis darauf, nicht mal im Verkehrsamt.

Bei heftigem Dauerregen fahren wir nach Hause. Nach zwei Tagen bin ich wieder zurück in Oberstdorf und gehe zum Abschluss des Sommer 2006 noch auf dem Violetten Weg der Via Alpina nach Garmisch-Partenkirchen, 38 Std., 109 km, 6 Tage. Für den Sommer 2007 bietet sich der violette Weg durch Österreich an, von Slowenien hinauf zum Königsee und dann noch nach Garmisch-Partenkirchen, das wäre doch was für den Diem und seine Evelyn.

### Zusammenfassung:

**Via Alpina Gelber Weg von Muggia bei Triest am Mittelmeer über Friaul:**

**Muggia**, Val Rosandra, Mont Stena 442 m nach Opicina, 60 km Bahnfahrt nach Cividale.

9:20 Std., 31,5 km, Aufstieg 1040 m, Abstieg 669 m.

### **Julische Alpen:**

Cividale, Castelmonte 618 m, M. Cum 912 m, Klabuk 1114 m, Nagnoi 1192 m, Mataiur 1641 m, Punta di Montemaggiore 1613 m, Bocchetta di Zaiavor 1608 m, M. Guarda 1720 m, Colle Curnic 1238 m, Resiutta, 18 km Busfahrt nach Tolmezzo.

49:30 Std., 129,5 km, + 7802 m, - 8105 m.

### **Südliche Karnische Alpen:**

Tolmezzo, M. Arvenis 1960 m, M. Pièltinis 2027 m, Forc. Tragonia 1973 m, Passo del Mus 2063 m, Forcella Montanaia 2333 m, Calalzo.

35:40 Std., 95 km, + 6524 m, - 6055 m.

### **Dolomiten**

Calalzo di Cadore, Forc. Piccola 2120 m, Forc. di Giau 2360 m, Pore 2405 m, Passo Pordoi 2239 m, Piz Boè 3152 m, Bindelweg, Forc. di Marmolada 2896 m, Passo di S. Nicolo 2340 m, Forcia Neigra 2509 m, Passo di Dona 2516 m, Passo Antermoia 2770 m, Molignon Pass 2598 m, Petz 2564 m, Tiers, 45 km Bus- und Bahnfahrt nach Meran und Dorf Tirol.

46:30 Std., 109,5 km, + 7070 m, - 7404 m.

### **Texel Gruppe**

Dorf Tirol, Spronser Seenplatte, Lazineser Rötél 3037 m, Eisjöchl 2895 m, Atzbo-  
den 2450 m, Vernagt.

18:05 Std., 34,5 km, + 3372 m, - 3218 m.

### **Ötztaler Alpen**

Vernagt, Niederjoch 3017 m, Vent, Pitztaler Jöchl 2996 m, Wassertal Kogel 3252 m, Luibis Scharte 2914 m, Felderjöchl 2797 m, Feiler Scharte 2926 m, Gemeinde Kopf 2771 m, Wenns, Venet 2512 m, Zams.

52:45 Std., 101,5 km, + 10 205 m, - 8665 m.

### **Lechtaler Alpen**

Zams, Seescharte 2599 m, Bach, Holzgau.

8:45 Std., 21,5 km, + 1902 m, - 1145 m.

### **Allgäuer Alpen**

Holzgau, Mädelejoch 1973 m **nach Oberstdorf.**

7:00 Std., 23 km, + 1030 m, - 1334 m.

### **Gegangen von Hans Diem**

**Dauer: 38 Tage, 227:35 Std., Distanzen: 546 km, + 38945 m, - 36595 m.**

### **... und immer wieder lockt Bulgarien**

220 Kilometer auf der klassischen Route von Sofia nach Petrovo -  
der so genannten Vier-Gebirgs-Wanderung  
(Vitosa – Verila – Rila – Pirin)

Von Katharina Wegelt

Bulgarien – ein Land, das den meisten wohl nur durch seinen Gold- und Sonnenstrand am Schwarzen Meer bekannt ist. Hier tummeln sich tausende Pauschal-touristen – meist an den offiziellen Stränden. Schöner, leerer und vor allem natürlicher ist der Strand noch in Richtung türkischer Grenze. Hier sind kleine und feine Buchten zu finden, die noch nicht zubetoniert sind.

Doch das Land hat enorm mehr zu bieten als nur Badeurlaub, vor allem für Individualreisende – ganz besonders, wenn diese Wanderer sind. Denn nicht zufällig durchqueren gleich drei der bislang elf europäischen Fernwanderwege Bulgarien: der E3 im Norden des Landes, etwa parallel zur Grenze nach Rumänien bis ans Schwarze Meer, der E4 im Westteil Bulgariens geht von Norden nach Süden (die Vier-Gebirgs-Wanderung) und der E8 durch die Rhodopen.

Dass der E4 rein kartentechnisch gesehen parallel zu der Überlandstraße E 79 nach Griechenland verläuft, tut der eindrucksvollen Wanderung keinerlei Abbruch, denn das spielt bei der E4-Wanderung keine Rolle: Von der Überlandstraße sieht und hört der E4-Wanderer nichts – zu keinem Zeitpunkt. Dafür bieten sich ihm auf seiner Tour gigantische Panoramen und ursprüngliche Natur in einsamen Gegenden, die Charaktere der zu durchwandernden Gebirge könnten unterschiedlicher nicht sein.

Ein gravierender Unterschied zum Nachbarland Griechenland: die beliebten Hütehunde. Während sie den Wanderer in Griechenland das Fürchten bzw. das Rennen lehren, trafen wir in Bulgarien keine Schaf-, Ziegen- oder Kuhherden ohne Hirten, die Hunde gehorchen aufs Wort – eine wahre Freude für Wanderer.

Um es vorweg zu nehmen: Wandern in Bulgarien – ob nun mit oder ohne Hunden - bedeutet Abenteuer: Wild romantische Berge mit mehr oder weniger vorhandenen Wegen und Markierungen, wenigen Wanderern (obwohl die Bulgaren selbst auch ein Wandervölkchen sind), dafür reichlich Hütten – wobei jede mit sich selbst überrascht. Erwähnenswert für den E4 in Bulgarien: Er passiert fast keine Ortschaften.

Westlich-europäischen Standard sollte man in Bulgarien – zumindest im Gebirge – nicht erwarten: Irgendeine Vorrichtung zum Erleichtern gibt es immer, fließend kaltes Wasser und Verpflegung auch, da sich nach dem Tourismus-Einbruch 1990 die Lage wieder stabilisiert hat und die Hütten wieder bewirtschaftet werden.

Für alle Entbehrungen wird der Wanderer durch atemberaubende Panoramen entschädigt und die herzliche, aber unaufdringliche Art der Bulgaren sowie deren unwahrscheinlich abwechslungsreiche und köstliche Küche (viele Fleischgerichte, aber auch eben so viele vegetarische), dazu gibt's wunderbaren bulgarischen Wein.

All das wusste ich schon, als wir in diesem Jahr zu unserer laut Kompass-Reiseführer „Auf Tour in Europa“ Etappe 4.33. von Sofia nach Petrovo, der so genannten Vier-Gebirgs-Wanderung, aufbrachen. Denn schon zu DDR-Zeiten führte es mich öfter nach Bulgarien (die Länderauswahl bei den Urlaubsplanungen hielt sich ja damals - im wahrsten Sinne des Wortes – in Grenzen). Mehrmals war ich wandernd im Pirin, das mich jedes Mal aufs Neue verzaubert hat. Der Rest der 2006-er Tour war neu für mich und auch für meine Mitstreiter. Zu sechst war der diesjährige Urlaub geplant: Maximilian (18, Schüler, das zweite Mal in Bulgarien), Annelie (24, Studentin, das dritte Mal in B.), Carsten (37, Mineraloge, das zweite Mal in B.), Saskia (43, Souffleuse, das erste Mal in B.), Katharina – also ich (44, Journalistin, das vierte Mal in B.) und Hans (48, Biologe, das sechste Mal in B.).

Schon die Vorbereitung gestalteten sich nicht allzu einfach. Kartenmaterial war nicht zu bekommen. In Deutschland gar nicht und vom Bulgarischen Touristenverband gab's auf Briefe keine Antwort. Zum Glück arbeiten am Freiburger Theater, übrigens das älteste Stadttheater der Welt, viele Künstler vom Balkan. So auch Bulgaren. Womit wir das Glück hatten, bei der Landung auf dem Sofioter Flughafen empfangen zu werden. Endlich gab's Karten.

**Hinweis:** Der Bulgarischen Touristenverband ist derzeit nicht gut organisiert, so dass die Post liegen bleibt. Vor Ort jedoch ist sämtliches Kartenmaterial zu haben. Wanderkarten für den E4, M: 1:50000, für jedes Gebirge extra, ausführliche Wegbeschreibungen auf der Rückseite in bulgarisch, englisch und deutsch – womit der des Kyrillischen nicht mächtige Wanderer zumindest manche Worte auf den Wegweisern wiedererkennen kann. Der Bulgarischen Touristenverband ist zu finden in Sofia auf dem Vassil - Levski - Boulevard Nr. 75.

Und nun ging's los. Wir wollten am ersten Tag zur Aleko-Hütte, wo die Tour beginnen sollte. Im Kompassführer war der Weg dort hin auch beschrieben. Leider jedoch nicht so ganz eindeutig. Wir haben jedenfalls schon bei der Anreise mehr gesehen, als geplant war.

Auf alle Fälle muss man zuerst zum Hauptbahnhof (bulg.: Staniza). Vor dem



*Verwirrende Anreise: Nach mehrmaligem Umsteigen in Bus und Straßenbahn „wandern“ wir auf dem Weg zur Aleko-Hütte kurzzeitig „hübsch“ an einer Fernverkehrsstraße. Wie das Straßenschild beweist: Hinter uns liegt Sofia, links geht's zum Endziel des E4 in Bulgariern: Kulata*

in Dragalevtzi aussteigen (Achtung: Der Ort über: Simeonovo). Dann am besten ein Taxi (Wir haben acht Euro pro Wagen gezahlt). Oder mit der Kabinenbahn – wenn sie noch fährt – ist gut ausgeschildert.

Und nun willkommen auf der Aleko-Hütte, die ein bisschen erahnen lässt, was wohl noch alles kommt.

## 1. Etappe

Vitoscha-Gebirge: Aleko-Hütte (1810 m) – Cerni-Vrah (2290 m) – Kupena (2195 m) – Goliarnija Rid (1458 m) ... dann verlor sich (für uns) der Weg ...

Wir landeten statt in Jarlovo, das wir uns als Etappenziel auserkoren hatten, in Schelesnitsa.

(eine Tageswanderung, ca 20 bis 25 km, kurzer, straffer Aufstieg und normaler Abstieg, leichte Wanderung)

Zum Cerni-Vrah (etwa 4,5 km/ ca. eineinhalb Stunden) ist man nicht allein unterwegs. Das Sofioter Hausgebirge ist ein beliebtes Naherholungsgebiet der Hauptstädter. Und so quält man sich (vorwiegend) mit zahlreichen Bulgaren dem Gipfel entgegen. Interessant: Die „Selten-Wanderer“ zeichnen sich durch Nacktheit aus. Männer hüpfen in Badehosen gen Gipfel, viele Frauen (jeden Alters) im Bikini. Das war ungewohnt – wir sahen es bis nach Melnik auch nie wieder – vielleicht eine Eigenheit der Sofioter.

Schaut man während des steilen Aufstiegs zurück, bietet sich ein eindrucksvoller Blick auf Sofia, das zu den Füßen des Vitoscha-Gebirges liegt. Diesen ersten Anstieg kann man sich versüßen und mit der Seilbahn zum Mali Resen (2191 m) fahren. Von dort ist's nicht mehr weit zum Cernie Vrah.

Danach geht's ziemlich beschaulich weiter. Der Weg schlängelt sich durch Hochwiesen. Zurückblickend ist immer wieder die riesige weiße Kugel der Wetterstation, die dem Cernie Vrah vis a vis liegt, zu sehen. Sie wird uns noch die nächsten Tage begleiten.

Und weil es uns hier so gut gefiel, haben wir uns natürlich gleich am ersten Tag verlaufen – so richtig. Nach einem abenteuerlichen Abstieg durch Dornen, Hecken und zugewachsene Wälder strandeten wir in Schelésnitza. Hier konnten wir einkehren und uns stärken, um dann die „Straßen-wanderung“ nach Kowatzewschie anzutreten.

Fragen Sie nie (nicht wandernde) Bulgaren nach Bussen oder Weglänge – die Antworten sind meistens falsch. Nach Auskunft der Dorfbewohner

fuhr kein Bus und die Entfernung betrug drei Kilometer. Es waren dann sechs bis sieben km auf einer stark befahrenen Straße und kurz vor dem Ziel überholte uns der Bus, der uns eigentlich auch gleich nach Klisura gebracht hätte. Es war natürlich der letzte Bus dieses Tages. In einer kleinen Kneipe fragten wir nach Unterkunft oder Bus. Letztendlich fuhren uns ein paar Zigeuner ans gewünschte Ziel – mit 100 Sachen durch die Ortschaft ... zum Glück war's nicht mehr weit.



*Die höchste Erhebung der ersten Tour, der Cernie Vrah, ist gleich geschafft. Im Hintergrund lässt sich die bulgarische Hauptstadt zu den Füßen des Vitoscha-Gebirges erahnen.*



*Gut zum Einwandern: ein herrlicher Weg. Im Hintergrund guckt nicht etwa der Mond um die Ecke - es ist die Kugel der Wetterstation*



*Solch feine Schilder, noch dazu in lateinischer und kyrillischer Schrift sind selten auf unserer Tour*

In Klisura gab's außer zwei Kneipen nichts. Inzwischen war es etwa 20 Uhr. Also sprach ich die Wirtin der einladenderen der beiden Einrichtungen nach einer Übernachtung an. Stan, ein schon ziemlich angetrunken aber netter junger Mann, brachte uns zu seiner Tante: Ein großes Haus, in dem sofort eine ganze Wohnung für uns hergerichtet wurde. Drei Zimmer mit sechs Betten. Gewaschen wurde sich im Hof bei fließend kaltem Wasser. Für die Füße brachte die alte Haus-Dame eine Schüssel warmes

Wasser für alle und deckte den Abendbrottisch für uns. Für alles nahmen sie fünf Leva pro Person (etwa 2,50 Euro). Wir hatten einen netten Abend mit den Gastgebern, auch wenn wir kaum ein Wort voneinander verstanden haben.

## 2. Etappe

Verila: Klisura (1050 m) – Lazo – Marko (1411 m) – Lovna-Hütte (1750)

(21 km, etwa 9 h, anfangs starker Anstieg, dann leichter, am Ende geht's noch mal richtig hoch – eigentlich leichte Tour, die sich aber zieht)



*Vom ewigen Wegsuchen erschöpft und noch nichts ahnend, was gleich noch kommt ...*

Das Vitoscha-Gebirge war ja mehr ein Spaß. Jetzt sollte es richtig losgehen. Also ging es folgerichtig erst mal bergan – und zwar straff. Dann bot sich ein beeindruckender Blick auf das Rila-Gebirge mit seinen riesigen Bergen. Phantastisch. Wir waren mal wieder so beeindruckt, dass wir fast sofort vom Weg abkamen. Kaum zu glauben – aber wir haben es auch erst nach gut drei km gemerkt (Tröstlich für uns: Später sollten wir eine Truppe Dresdner Studenten - vier Jungs, die eigent-

lich aus den Alten Bundesländern stammen - treffen, die sich just an der selben Stelle verirrt hatte und ebenso lange brauchte, um es zu merken.)

Aber auch wir fanden zurück auf den rechten Weg, der uns noch so manches Mal vor die entscheidende Frage stellte: „Auf welchem geht's nun weiter?“. Wir entschieden uns für den Rest des Tages immer richtig, hielten auf das Rila zu, genossen den Fernblick und trafen pünktlich zum Abendbrot in der Lovna-Hütte ein.

Hier gab's nicht nur eine Dusche Marke „Eigenbau“ im Freien – sogar mit Sichtschutz, sondern auch warmes (!) Wasser – wenn denn „Präsidente“ (der Chef der Anlage) den Boiler einschaltete. Mittels Pumpe gelangte das Bachwasser in diesen ... und so fort ... Einziger Nachteil: Der Schlauch hing etwa zehn Meter nach der offiziellen Waschstelle, die sich mitten im Lager befindet, im Bach. Na ja – aber eben warm.

„Präsidente“ spricht kein Wort Englisch – hat aber ein Handy. Mit dem erreicht er einen Kumpel, der dolmetschte. Und so wird jedes Essen etc. per Handy bestellt.

### **3. Etappe**

Rila: Lovna-Hütte (1750) – Rilski Ezera-Hütte (2150 m) – Babreka-See – Okoto-See – Razdele (Wegkreuzung „Zwei Glocken“ (2600 m) – ab hier die „kleine Variante“ zum Rila-Kloster (1200 m)

(27 km, etwa 11 h, heftiger Anstieg, wunderschöne Panoramen und heftiger Abstieg, normal zu gehen, aber anstrengende Tour - ausnahmsweise ziemlich gut beschilderter Abschnitt)

Wie sollte es anders sein: Erst einmal ging's hoch – und zwar gleich richtig. Rückblickend sah man nun immer wieder in der Ferne die Wetterstation (weiße Kugel) auf dem Cernie Vrah. Doch mit jedem Schritt wurde man mit einer immer grandioser werdenden Aussicht belohnt. Gut zurück verfolgen konnte man dabei die Wanderstrecken der beiden Vortage. (Interessant: Auf diesem Wegabschnitt gibt es so viele Schilder, dass man sich kaum entscheiden kann.)



*An der Quelle werden die Wasservorräte aufgefrischt. Im Hintergrund eine der modernsten Hütten Bulgariens: die Rilski Ezera*

## Bulgarien

Bereits nach einer knappen Stunde erreicht man die erste Hütte (Rilski Ezera). Diese wird auch von Autos angefahren – wie auch immer sie dorthin gelangen. Ebenso haben wir Maultier-Karavananen mit Gepäck gesehen.



*Hier muss man kurz verweilen, sich den Wind um die Nase pfeifen lassen und die Sicht genießen.*

Hochplateau machen. Der Wind pfeift kräftig um die Nase, die Seen glitzern in der Sonne, der Blick kann weit schweifen, frei laufende Pferdeherden geben herrliche Fotomotive und wie für uns tanzen hunderte „White brothers“, ein Sekte, die sich alljährlich Mitte August dort trifft, singend in Kreisen durch die atemberaubende Landschaft.



*Dieses Plateau, auf dem jetzt die „White brothers“ im Kreis tanzen, ist nun überquert - jetzt geht's richtig in den Berg*

Rilski Ezera ist auch ein beliebter Wintersportort. Dass die Hütte zu den modernsten in Bulgarien gehört, ist ihr nicht unbedingt anzumerken. Hier beginnt der alpine Teil der Wanderung, die zu jedem Zeitpunkt „wanderbar“ ist (keine gefährlichen Grate, notwendige Kettenbenutzung etc). Aber das Bergpanorama lässt nun erahnen, was kommen mag.

Weiter geht's - natürlich bergauf. Die nächste Pause muss man unbedingt nach dem Aufstieg von der Rilski Ezera zum

Genug ausgeruht – es geht wieder bergan in heftigen Serpentinien zum vorletzten der sieben Seen. Vorbei an einem Wasserfall geht es hinauf zum ersten Pass. Von dort gibt es mehrere Wege – jeder lockt. Doch uns ruft der E4. Also: bergauf zum nächsten Pass. Diesen überquerend verlassen wir den ersten Abschnitt der Tour und winken ein letztes Mal der Wetterstation am Cernie Vrah zu.

Auf der nächsten Hochebene lassen wir es uns gut gehen,

machen Mittagspause und starten dann durch Richtung Rila-Kloster – dabei verlassen wir den eigentlichen E4, der nun für Normalos zu alpin wird (damit umgeht man, laut Kompass, die anspruchsvollste Strecke in der Hochlage des nördlichen Rila-Gebirges).



*... Wandern muss einfach schön sein.*

Von der vom bulgarischen Wanderverein empfohlenen Abstiegsroute wird uns von einem einheimischen Guide sowie einem Schäfer – beide trafen wir vor Ort – abgeraten.

Viel Wasser mache diese Strecke zu rutschig. So sei es besser der allgemeinen Markierung zu folgen. Wir tun dies und kommen nach einem heftigen Abstieg (lauffähig) mit grandiosen Ausblicken wohlbehalten direkt am Eingang des Klosters an.

In diesem Kloster, dem berühmten Rila-Kloster, (Nationalheiligtum aus dem 10. Jh., Bulgariens Touristenobjekt Nr.1)) kann man übernachten. Mit etwas Glück auch ohne Reservierung. Wir haben Glück und erwischen eine Einheit mit zwei Zimmern (einmal fünf Betten und einmal eins mit Waschbecken für 10 Leva pro Person - etwa 5 Euro), moderne Toiletten und Gemeinschaftsduschräume vorhanden, massenhaft Einkehrmöglichkeiten rund ums Kloster (gute Qualität). Bis 23 Uhr muss man in der Anlage



*Traumhaft: das Rila-Kloster, wo wir eine Nacht verbringen*

sein, dann werden die Klosterpforten verschlossen: Das Kloster öffnet seine Pforten erst wieder am nächsten Tag gegen zehn Uhr für neue Touristen. Das ist ein riesiger Vorteil: Man hat die beeindruckende Anlage für Fotos und zum Erkunden nahezu für sich. Ab zehn Uhr „bricht die Hölle los“.

# Bulgarien

---

## 4. Etappe (abweichend vom E4)

Rila: Rila-Kloster (1200 m) – Hütte Makedonia (2159 m)

(19 km, ca 7h, anstrengend, nur bergan)



*Nach Stunden bergan ist endlich die Baumgrenze erreicht ...*

Nach der Nacht im Kloster heißt es alle Reserven ausfahren, vom Rila-Kloster zum Einstieg in die Makedonia-Hütte sind es etwa 5 km im Tal entlang eines Flüsschens. Dann geht es wieder mal bergan – und zwar für den Rest des Tages. Erst durch Wald, dann immer alpiner. Leicht zu laufen, aber echt anstrengend. Viele Him- und Brombeeren am Weg (den man öfter erraten muss), Wasser auch, die Aussicht ist eingeschränkt – bis auf die letzten Kilometer. Da wird es wieder spannend.

Die Makedonia liegt völlig allein in einem Hochtal – und außer drei weiteren Wanderern hatten wir sie auch für uns. Strom gibt's hier keinen, das Notstromaggregat geht manchmal – sagte man uns.



*... Doch es soll noch eine Weile dauern, bis wir die Makedonia-Hütte erreichen.*

Sprachmissverständnisse führen zu unserer völligen Überfütterung. Aber wie gesagt: Die bulgarische Küche ist ja so lecker ( ... und verdient hat man es sich nach dieser Tour ohnehin).

Anm: Die Makedonia wartet mit besonderen Doppelstockbetten auf: Auf jeder Etage können drei Menschen schlafen. In unserem Raum standen vier dieser Betten. Vor den geschlechtergetrennten Toiletten im Haus gibt es einen laufenden Wasserhahn über einem Betonbe-

cken.

## **5. Etappe** (teilweise abweichend vom E4)

Rila: Hütte Makedonia (2159 m) – Dobarsko (1700 m) - Raslog (800 m ???)

(bis Dobarsko 16,5 km, ca. 4h, fast nur bergab, vom Sattel ins Grüne gehend, viel Wasser, herrliche Sicht, sehr leichte Tour)

Heute mal etwa ganz anderes: Die Etappe beginnt – natürlich mit einem Aufstieg. Und der ist nicht zu knapp – dafür recht kurz (ca. 2 km). Auf dem Sattel verlassen wir wieder den E4, der nun eigentlich als Gipfelhopping in etwa 8 h zum Predel führen soll (planen wir für ein anderes Mal). Wir entscheiden uns für den Abstieg über die Hütte und das Dorf Dobarsko. Der anfangs alpine Abstieg, der relativ schnell recht sanft wird, ist herrlich: wunderschöne Blicke, Düfte, Wasser ...

In Dobarsko, wo gerade das jährliche Fest für Auswanderer stattfand, zu dem viele ehemalige Dobarskower angereist waren, gibt es eine kleine, liebevoll restaurierte orthodoxe Kirche. In der ehemaligen Ausbildungsstätte für Mönche (wenn wir das richtig verstanden haben) sind imposante originale Wandmalereien – die zu den ältesten des Landes zählen - halb unter der Erde zu sehen. Das Kirchenmuseum zählt zu den ersten drei unter den TOP 100 Bulgariens. Für uns ging's von Dobarsko mit dem Bus nach Raslog.

Dort suchten wir uns ein Hotel und fuhren tags darauf mit der Bergbahn eine Station nach Bansko, um hier ins Pirin einzusteigen. Mit dieser Bahn muss man einfach fahren: eine Schmalspurbahn, die nicht wie in Deutschland aus guter alter Tradition gepflegt wird, sondern zum Alltag gehört: Hier trifft man noch Mütterchen mit Kopftuch und einem Korb voller Äpfel oder zwei gackernden Hühnern in einem Mini-Käfig. Außerdem kann man während der Fahrt draußen auf dem Wagon-Plateau stehen.

Noch schöner ist's natürlich, wenn man die gesamte Strecke mit der Bahn ins Gebirge hoch kraucht – von Septemvri bis Bansko (kann man machen, wenn man nur durchs Pirin will: Fliegen nach Burgas, mit der Bahn nach Septemvri).

## **6. Etappe**

Bansko (930 m) – Vihren-Hütte (1950 m)

(Vergessen aufzuschreiben: schätzungsweise 3,5 h, 12 km)

Diese Etappe kann man sich klemmen. Aus dem einst beschaulichen Örtchen Bansko ist eine einzige, nicht enden wollende Hotelanlage geworden und noch viele Kräne drehen sich dort. Der Weg führt hochwärts gen Vihren-Hütte – vorbei an riesigen, jüngst geschlagenen Schneisen für den Wintersport. Traurig sieht's

# Bulgarien

---

aus. Besser mit einem Sammeltaxi, die es vor dem Busbahnhof gibt, zur Hütte düsen und bis dahin die Augen geschlossen halten.

Die Vihren-Hütte hat auch schon bessere Tage gesehen. Neben dem Haupthaus gibt es zahlreiche kleine Hütten. Schon vor Jahren fielen uns hier beim Öffnen der Fenster die Läden ab und es ließen sich nur manche Türen verschließen. Die Häuschen waren so wacklig, dass wir beim zu Bett gehen Angst hatten, samt Hüttchen im Wasserfall zu landen. Jetzt sind sie noch verfallener und werden kaum noch vermietet, im Haupthaus ist's richtig eklig, die Waschanlagen ebenso ... Aber ab hier beginnt ein so ganz wunderschöner Wanderabschnitt.

Wer Zeit hat, sollte trotz allem einen Tag Station machen, um von hier aus den höchsten Gipfel des Pirins – den Vihren mit seinen knapp 3000 m – zu erklimmen (Haben wir zu einem früheren Zeitpunkt getan: ist wanderbar.).

## **7. Etappe** (abweichend vom E4)

Vihren-Hütte (1950 m) – Todorina-Tor (2700 m) - Demjanica (1800 m)

Etwa 14 km, ca. 4 h, herrliche Tour mit fantastischer Aussicht, malerischen Seen und viel Gebirgsgrün, leicht, erfordert aber Trittsicherheit

Loslaufend bleiben wir auf dem E4, um dann ab dem Todorina-Tor (2700 m) abzuschwenken zur Hütte Demjanica. Eigentlich führt der E4 direkt von der Vihren-Hütte zur Hütte am Tevnoto-See, die wir uns für den nächsten Tag auserkoren haben. Der eigentliche Weg führt über einen schmalen Grat, der Schwindelfreiheit und Trittsicherheit erfordert.



*Einladend sieht so die Vihren-Hütte aus - doch wir kehren ihr gern den Rücken zu*

Unser Weg beginnt romantisch hinter der Hütte und führt über eine Holzbrücke (noch vor wenigen Jahren lag hier nur ein Baumstamm) über den Fluss. Wie gewohnt geht es hoch hinauf. Anfangs noch üppig grün, wird es immer steiniger. Kurz vor den Pässen (gut markierte Wanderwegkreuzungen) gibt es zahlreiche malerische Seen. Rückblickend bietet sich eine fantastische Aussicht auf den Vihren und seinen Fast-Zwilling, den Kutela.

Nach einem kurzen, straffen Aufstieg wird der Pass überquert und nun geht es erst einmal alpin weiter – zwischen lauter Gipfeln, um dann in ein Hochplateau überzugehen, das den Wanderer bald ins Tal des Flusses Straziski hinab führt. Weiter geht's größtenteils durch Nadelwald, wo man auch bald auf die Demjanica stößt. Die Strecke ist durchweg sehr gut ausgeschildert.



*... Und immer höher geht's hinauf. Im Hintergrund grüßt der höchste Berg Bulgariens, der Vihren.*

Die Demjanica verfügt über ein Badehaus: Wenn dicker weißer Rauch aus diesem aufsteigt, dann ist's Wasser heiß und man sollte losrennen.

Der Hüttenchef ist ein freundlicher, älterer Herr, der alles gut im Griff hat. Die Verpflegung ist lecker, der Kiosk gut ausgestattet.

## **8. Etappe**

Hütte Damjanica (1800 m) - Tevnoto-See (2515 m) mit gleichnamiger Hütte (wieder auf dem E4)



*Der Pass ist geschafft, das Panorama unglaublich.*

Etwa 10 km, 3 h, leicht, toll und eine echte Ausruhtour

Das mit dem Ausruhen haben wir uns natürlich ausgedacht – vor vielen Jahren. Von der Demjanica tappen wir – immer hübsch bergauf - bis kurz vor den Pass.



*Der letzte Pass für diese Tour.  
Im Hintergrund ist der Tevnoto Ezero zu sehen,  
an ihm die gleichnamige Hütte*

Unterwegs gibt es Unmengen von Blaubeeren und man kann hier einen ganz besonderen Thymian sammeln, den es nur im Pirin gibt. (Als Tee besonders gut gegen Husten – schwören die Bulgaren.)

An den herrlichen Gebirgsseen kann man nicht einfach vorbei gehen. Hier lassen wir uns nieder und machen einen Lesetag, um am späten Nachmittag den letzten kleinen, aber Eindruck hinterlassenden Aufstieg zu nehmen und gelangen nach einer

knappen Stunde an die beeindruckendste Hütte: Eingekreist von hohen Bergen liegt sie so einsam und hoch, dass nach Sonnenuntergang auf dem Thermometer zugesehen werden kann, wie die Temperatur in Windeseile gen Null fällt. Weit weg von der Zivilisation bietet sich dem Wanderer hier ein gigantischer Sternenhimmel. Selbst die Milchstraße scheint zum Greifen nah.

Betrieben wird die Hütte von einem jungen Paar, das sehr beweglich ist und eine ausgesprochen gute Küche bietet (obwohl alles per Pferd zur Hütte hinauf transportiert werden muss!).

Neben einem Gemeinschaftsschlafsaal (ca. 30 Personen) gibt es neuerdings an der Rückseite der Hütte zwei „Bungalows“: ganz einfache, aber einladende Holzhüttchen für bis zu acht Personen (je vier Doppelstockbetten).

## **9. Etappe**

Tevnoto-See (2515 m) – Malka Kamenica (2679 m) – Zelezina-Dolinaltal – Pirin-Hütte (1602)

12 km, etwa 3,5 h, entspannend

Beschreibung --> Siehe nächste Etappe

## **10. Etappe** (abweichend vom E4)

## Pirin-Hütte (1602 m) – Rozen

20 km, 5 h, gute Wanderwege, einige „Schlitter“-Stellen, imposante Sicht auf Sandsteinfelsen bei Melnik

Bis zur Pirin-Hütte entspricht der Weg dem E4, der dann nach Petrovo weiter geht. Unser Ziel ist jedoch Rozen bzw. Melnik, der, mit nur rund 250 Einwohnern, kleinsten Stadt des Landes.

Etappe 9 und 10 sind wir in einer gelaufen. Man hätte problemlos in der Pirin-Hütte übernachten können.

Nach dem malerischen Sonnenaufgang geht's auch gleich der Sonne entgegen: bis zum Pass zwischen zwei Gipfeln ein letztes Mal bergauf. Bei etwa 2650 m wird der Pass überquert und nun geht's nur noch abwärts: anfangs über Geröll, dann hinein in ein tief eingeschnittenes Tal, mit jedem Schritt wird es grüner, der Weg wird von einem Fluss begleitet. Bald ist die Baumgrenze erreicht – und nur etwa 3 km später die Pirin-Hütte. Hier kann man einkehren. Wenige Meter nach der Hütte gibt es eine Mischung aus Gaststätte und Konsum – richtig schön bulgarisch.



*Schnee im Hochsommer -  
eine willkommene Abkühlung*

Weiter geht's. Der Weg Richtung Melnik oder Rozen ist gut ausgeschildert und führt relativ eben und schattig durch Mischwald – daher vorerst auch ohne großartige Aussicht, später schöner Blick in sich verändernde Landschaft, die Sandsteinformationen und die Ausläufer der Rhodopen.

Nach etwa 5 km beginnt der Abstieg, es geht teilweise sehr rasant abwärts, bis der Weg in einem ausgetrockneten Flussbett endet. Diesem folgend gelangt man an die Straße, die rechts nach Melnik und links nach Rozen führt. Erstmals entscheiden wir uns für eine Übernachtung in Rozen – also links rum.

## Bulgarien

---

Gleich am Ortseingang fallen wir in das erste Haus am Weg ein: eine „Mechana“ (Nationalitätengaststätte). Traumhaft. Obwohl der Ort Rozen, wie auch Melnik, sehr auf Tourismus ausgelegt ist – gibt es dennoch ursprüngliche Einrichtungen.

Unser Wirt in Rozen ist sehr rege und wir mieten bei ihm ein Ferienhaus im 3 km entfernten Lubowisstsche (der Ort ist so winzig, es soll ihn auf keiner Karte geben: Komfort vom Feinsten inkl. Pool. Wir zahlen für zwei Nächte insgesamt 120 Leva (60 Euro – für alle und alles).

In Rozen muss man das gleichnamige Kloster aus dem 13. Jh. besuchen. In der Nähe des Klosters geht der Wanderweg ins etwa fünf km entfernte Melnik – durch bizarre Sandsteinformationen. (Weg am frühen Morgen oder in den Abendstunden gehen! Nach der teilweisen Kühle im Gebirge erschlägt einen die Sommerhitze rund um Melnik.)

Melnik selbst kann bzw will ich nicht beschreiben – das muss man einfach erlebt haben: Das Städtchen, das längst zum Architektur-Reservat erklärt worden ist, überrascht mit festungsartigen Häusern/chen, umgeben von bizarren Felsgebilden aus Sandstein.

Von Melnik gelangt man mit dem Bus nach Sandanski, einer Kurstadt mit grandiosen Boulevards zum Flanieren und Shoppen (wenn Bedarf besteht), und heißen Quellen (Aufpassen: Durch die Berge ist man gewohnt, aus allen Quellen zu trinken. In Sandanski sollte man das besser lassen: Das Wasser ist mehr als 70 Grad warm.) Ab hier gibt es sehr gute Zug- und Busverbindungen nach Sofia.

### Unterkunft

Gutes Hüttennetz, in allen Hütten warme Verpflegung und Frühstück sowie Kiosk-Angebot (Riegel, Getränke) Unterkunft: Meistens Zimmer mit vier und mehr Betten, größtenteils Doppelstockbetten. In einigen Anlagen kleine Hütten zu mieten möglich. Komfort unterschiedlich, max. jedoch Geschlechter getrennte Gemeinschaftsdusche mit warmem Wasser.

### Reisen

In Bulgarien ist für deutsche Verhältnisse alles sehr preiswert. Essen. Trinken. Unterkunft. Aber auch Reisen. Wir sind erster Klasse mit dem Schlafwagen von Sofia nach Burgas gefahren, weil auch wir ein paar Tage ans Meer wollten – ab Sofia gegen 22/ 23 Uhr (es gibt mehrere Nachtzüge), Ankunft in Burgas gegen 7 Uhr. Pro Nase kostete das hin und zurück etwa 35 Euro.

Aber beachten: Schlafwagenreservierungen werden in Bulgarien erst 14 Tage vor Antritt der Reise verkauft. Bei Interesse rechtzeitig Karten sichern. Denn: Der Andrang in den Ferien durch die Bulgaren selbst ist groß, da der Zug als Verkehrsmittel sehr beliebt ist.

Bulgarien ist per Bus und Bahn hervorragend erschlossen.

Taxen sind auch sehr billig. Aber wie in allen südlichen Ländern empfiehlt es sich, den Preis vorher auszuhandeln.

### **Beste Wanderzeit**

Da im Pirin stellenweise ganzjährig Schnee liegt, empfiehlt es sich wirklich, im Juli oder August dort zu Wandern.

### **Tipps am Rande**

In Bulgarien wird mit kyrillischen Buchstaben geschrieben. Viele Bulgaren auf den Dörfern können nur diese Schrift lesen. Es empfiehlt sich daher zwei Wanderkarten mitzunehmen – eine mit lateinischer und eine mit kyrillischer Schrift.

Laut verschiedener Reiseführer soll es unhöflich sein, den Bulgaren die Hand zur Begrüßung bzw. zum Abschied zu geben (außer er soll für immer sein). Das muss überholt sein.

Sucht man nach einer Unterkunft oder Fahrgelegenheit oder hat irgend ein anderes Anliegen – erst mal in die (Dorf)Kneipe gehen ...

### **Gerüchteküche**

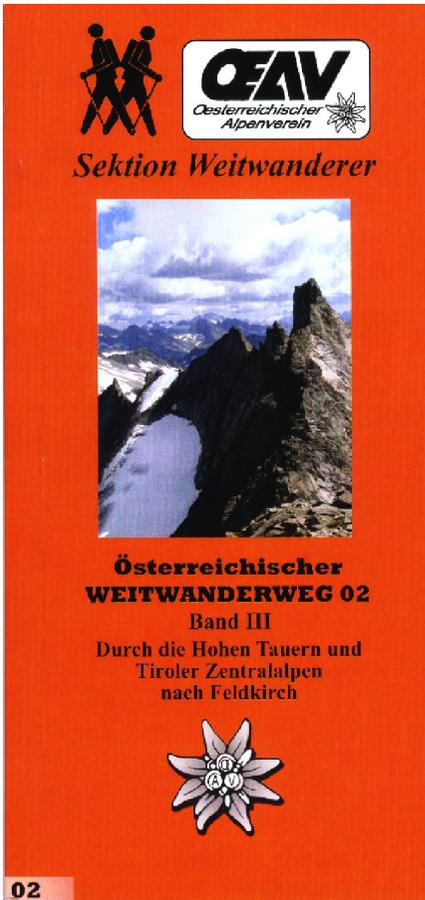
Was man in Bulgarien unbedingt kosten sollte:

- Tarator (kalte Gurkensuppe)
- Bobtschorba - weiße Bohnensuppe (Erbseneintopf auch lecker, aufpassen Schkembe ist Flecke)
- Schaftsjoghurt mit Honig
- Sirene – gebackener Schafskäse
- Mischmasch (vegetarisch) – von allem etwas
- Tschuschki Björek – gefüllte Paprikaschoten (mit Schaftskäse ...)

Um Kebaptscheta (Hackfleischröllchen) und Kjuftetas (Hackfleischklößchen) kommt man kaum drum rum.

## Die beiden neuen Führerbände zum hochalpinen Teil des "Zentralalpenwegs"

Von Heinz Schulte SJ



**Käfer, Fritz und Erika, Eigenthaler, Günther unter Mitarbeit von Gerhard Hecht:** Österreichischer Weitwanderweg 02A Band II: Von den Niederen Tauern zum Rätikon und nach Feldkirch, Hrsg. und Eigenverlag: Österreichischer Alpenverein Sektion Weitwanderer, Thaliastraße 159/3/16, A-1160 Wien, 104 S. © 2006. Preis € 5,40.

**Käfer, Fritz und Erika, Eigenthaler Günther unter Mitarbeit von Gerhard Hecht:** Österreichischer Weitwanderweg 02 Band III: Durch die Hohen Tauern und Tiroler Zentralalpen nach Feldkirch, Hrsg. und Eigenverlag: Österreichischer Alpenverein Sektion Weitwanderer, Thaliastraße 159/3/16, A-1160 Wien, 140 S. © 2006. Preis € 5,40

Im Dezemberheft 2005 wurde in "**Wege und Ziele**" bereits die neue Weitwander-Führerreihe des Österreichischen Alpenvereins, im Augustheft 2006 der neue, in drei Einzelbändchen erscheinende Führer des ÖAV zum großen Zentralalpenweg im Allgemeinen vorgestellt und das damals bereits erschienene erste Bändchen I – von Hainburg an der Ungarngrenze bis zum Beginn der Hohen Tauern – im Einzelnen besprochen. Nun sind auch die Bändchen II und III erschienen.

Der Zentralalpenweg hat ab dem Westende der Niederen Tauern, d.h. ab dem Beginn der Dreitausender und damit der Gletscher und der eigentlich bergsteigerischen Anforderungen an den Wanderer, zwei Äste: einen, der dem Alpenhauptkamm folgt ("02") und einen, ebenfalls hervorragend schönen, der unter Umgehung der Gletscher, bis ins Verwall parallel nördlich dazu verläuft (02A). Im Rätikon vereinigen sich dann die beiden Wege wieder.

Wie alle großen Weitwanderwege in Österreich ist auch der Zentralalpenweg im Gelände rot-weiß-rot markiert und mit einer dreistelligen Nummer bezeichnet, deren letzte beide Zahlen immer "02" sind und deren erste Zahl mit der Gebirgsgruppe wechselt. Die beiden letzten Zahlen "02" begleiten einen also auf beiden Ästen bis nach Feldkirch. Deshalb wird der Zentralalpenweg auch oft nur "der Nullzweier" genannt.

### **Zunächst zum Bändchen III:**

Der hochalpine Ast des Zentralalpenweges durchmisst, immer in der Nähe des Hauptkamms, die Hohen Tauern, die Zillertaler, Stubai- und Ötztaler Alpen, das Samnaun und das Verwall sowie die Silvretta und vereinigt sich an der Lindauer Hütte bei Schruns im Rätikon wieder mit dem eisfreien Ast 02A. Er überschreitet oder bietet in nächster Nähe der überschrittenen Scharten Dutzende von Zwei- und Dreitausendern.

Der Zentralalpenweg gehört nach meiner Meinung zum Lohnendsten, was man als Weitwanderer und als Bergsteiger in den Alpen machen kann. Die Begehung des dem Ostalpenhauptkamm folgenden Astes des Zentralalpenweges überfordert den durchschnittlichen Bergsteiger nicht. Nur an wenigen Stellen, am "Klagenfurter Jubiläumsweg" nach dem Hohen Sonnblick, am "St. Pöltener Ostweg" und in der Venedigergruppe wird er schwieriger. Aber diese Stellen können alle auf ebenfalls sehr lohnenden Varianten umgangen werden.

Die Alpenvereine haben die Ostalpen erstklassig erschlossen. So hat man auf dem 02 an jedem Tag in Alpenvereinshäusern Unterkunft, die durch ein die "Infrastruktur" des Zentralalpenwegs darstellendes, ausgezeichnetes Wegenetz verbunden sind.

Der neue Führer ist auch auf dem neuesten Stand: er nennt zuverlässig neue Verlegungen von Stücken des Zentralalpenweges, z.B. die durch den großen Felssturz 2000 notwendig gewordene Verlegung der Verbindung zwischen Kürsinger- und Warnsdorfer Hütte in der Venedigergruppe oder die ebenfalls durch die Klimaerwärmung und das Zurückgehen des Permafrostes notwendig gewordene Verlegung des Übergangs vom Krimmler Tauernhaus zur Plauener Hütte von der Gamsscharte zur Zillerplattenscharte.

Sehr gut finde ich auch – ich kenne beides – die Verlegung der Hauptroute an einigen Stellen, die für einen Weitwanderweg vielleicht doch zu schwierig sind, auf die frühere "B-Variante": der "Klagenfurter Jubiläumsweg" und die Ödenwinkelscharte mitsamt dem "St. Pöltener Ostweg" sind jetzt "Alpinvarianten" und die Hauptroute führt im ersten Fall vom Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick über den Gletscher und den Hüttenweg direkt nach Heiligenblut hinab und im zweiten wird – besonders schön – die Sudetendeutsche Hütte und damit der Große Muntanitz, der leicht ersteigliche König der südlichen Glocknergruppe, frühere B-Variante, nun eingebunden und Hauptweg.

## Buchbesprechung: Zentralalpenweg

---

Der hauptkammnahe Ast des Zentralalpenwegs verbindet auf eine "weitwanderfreundliche" Weise die "Rosinen der Ostalpen" zu einem kaum zu übertreffenden Weitwanderweg. Er wird zu Recht "König der österreichischen Weitwanderwege" genannt.

### **Zum Bändchen II:**

An der Tappenkarseehütte am Westende der Niederen Tauern löst sich "der 02A" vom hauptkammnahen Ast des Zentralalpenwegs. Er führt über die Gasteiner Alpen zum Statterhaus auf dem wie eine Proszeniumsloge vor den Dreitausendern der Hohen Tauern stehenden Hundstein (herrliche Sonnenauf- und Untergänge!). Dann führt er über den Pinzgauer "Spaziergang" (eine mörderisch anstrengende Tagestour) und durch die Kitzbühler Alpen zu der Tuxer Gruppe und zur Brennerfurche. Dann durch die nördlichen Stubai- und Ötztaler Käme und das westliche Verwall (wieder mit dem "Wormser Höhenweg" eine Riesen-Tagesetappe) ins Rätikon zur Lindauer Hütte und damit dem Hauptweg.

Der 02A hat seinen eigenen Reiz: viele Teilstücke sind einsamer als der Hauptweg (auch hier einige erleichternde Wegänderungen, z.B. zwischen dem Wildkogel und der Bamberger Hütte in den Kitzbühlern) und vor allem: der 02A führt immer wieder, parallel zum Hauptkamm, auf herrliche Aussichtsberge, die genau vor dem Hauptkamm als Aussichtslogen stehen, dazu noch immer wieder auf solche, auf denen ein Unterkunftshaus steht (z.B. die Bad Gasteiner Hütte auf dem Gamskogel, das Statterhaus auf dem Hundstein, die Schmittenhöhe und die Pinzgauer Hütte bei Zell am See, das Wildkogelhaus dem Großvenediger gegenüber, die Wormser Hütte vor den Kalkzinnen des Rätikon u.v.a.m.).

Der 02A verlangt keine besonderen bergsteigerischen Fähigkeiten, wohl aber immer wieder gute Kondition bei langen Tagesetappen.

Sowohl der neue Zentralalpenwegführer II als auch das Bändchen III haben das schmale Format der neuen Führerreihe, fortlaufende Höhendiagramme, Kärtchen, die das Auffinden des Wegs auf den natürlich notwendigen 50000-er Karten erleichtern, genaue Angaben zu Anfahrt und Übernachtung und vor allem eines, was bei den bisherigen Styria-Führern m. E. zu knapp war: sie bringen sehr instruktiv über die rein touristischen Angaben hinaus immer auch eine schräg gedruckte Kategorie "Wissenswertes".

Österreichische Weitwanderwege sind immer auch Kulturwege. Die neuen Führer bringen höchst erfreuliche Erklärungen auch zu Geschichte und Kultur: man läuft nicht blind durch die Gegend. Es würde nichts ausmachen, wenn dieses "Wissenswertes" in künftigen Auflagen noch ausführlicher würde.

Beide erstaunlich preiswerten Führer sind herausgegeben und im Eigenverlag verlegt von der Sektion "Weitwanderer" des Österreichischen Alpenvereins und auch von dort zu beziehen: An den Vorsitzenden der Sektion "Weitwanderer" des ÖAV Herrn Fritz Käfer, Thaliastraße 159/3/16, A-1160 Wien, Tel./Fax 01/493 84 08, eMail [weitwanderer@sektion.alpenverein.at](mailto:weitwanderer@sektion.alpenverein.at).

# Ludwig Graßler: Traumpfad München – Prag

Bruckmann 2006, ISBN 3-7654-4405-7

Von Gerhard Wandel

## Zum Autor

Ludwig Graßler ist vielen als Protektor des „Traumpfad München - Venedig“ und durch seinen gleichnamigen Wanderführer aus dem Bruckmann Verlag bekannt geworden. Das Buch genießt unter Kennern Kultcharakter. Weniger bekannt ist das Vorhandensein eines zweiten „Traumpfades.“

Alljährlich am 8.8. um 8:00 Uhr in den Jahren mit geraden Zahlen werden die Wanderer auf dem Marienplatz in München festlich zur Wanderung in die Moldaumentropole verabschiedet.

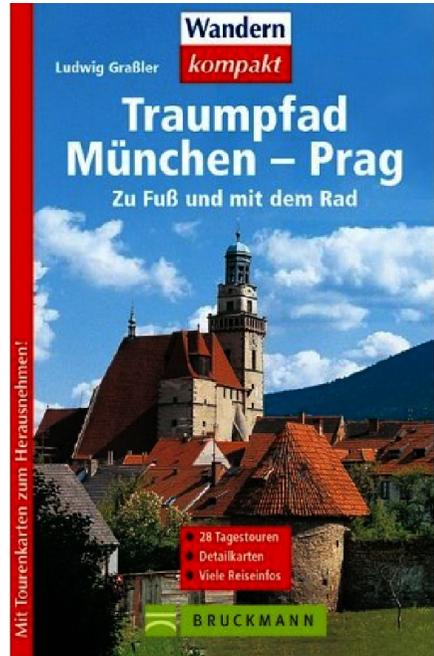
Ich bin Ludwig Graßler anlässlich der Kontaktaufnahme des Netzwerks Weitwandern e.V. mit der Gruppe „Traumpfad“ im Januar 2005 begegnet. Ich lernte einen rüstigen älteren Herrn kennen, der fest verwurzelt in seiner bayerischen Heimat, kompetent und weltoffen ist. Dass er damals schon fast 80 Jahre alt war, hätte ich mir im Traum nicht vorstellen können!

Er selbst stellte den „Traumpfad München - Prag“ folgendermaßen vor:

„Den ersten Abschnitt von München bis zur Donau sollte man mit dem Fahrrad zurücklegen, den zweiten Teil von der Donau zur Moldau zu Fuß und den dritten Teil auf der Moldau nach Prag mit dem Schiff.“

## Zum Buch

Der Bruckmann-Verlag gehört mit seiner Serie „Wandern Kompakt“ neben den „outdoor“ Wanderführern, den „Rother Wanderführern“ und den Wanderführern von „Dumont aktiv“ zu den hochwertigen Fernwanderführern in Deutschland. Die gesamte Tour umfasst 450 km. Für die Überschreitung des Bayerischem Waldes



## Buchbesprechung: Österreichischer Weitwanderweg 04

---

und des Böhmerwaldes existieren zwei alternative Wanderrouten. Die einzelnen Tagesetappen sind genau beschrieben und enthalten in der Übersicht Entfernungangaben, Zeitvorgaben und die Auf- und Abstiegsmeter. Lobend sind auch zu erwähnen: die Angaben zu Wanderkarten, Verkehrsverbindungen, Einkehr- und Unterkunftsmöglichkeiten.

Aber der Führer bietet mehr als nur eine Wegebeschreibung: Die Sehenswürdigkeiten am Wegesrand, die deutsche und böhmische Geschichte der durchwanderten Landschaften und Orte finden ebenfalls ihren Niederschlag, ohne dabei den Umfang eines Wanderführers zu sprengen. Eine kleine Sprachkunde, ein Verzeichnis der tschechisch-deutschen Ortsnamen, ein Höhendiagramm und heraus-trennbare Übersichtskarten runden den Führer zu einem harmonischen Gesamtwerk ab.

Zum Preis von 11,90 € bekommt der Wanderer einen preisgünstigen Führer, der mit 200 g auch gut im Rucksack mitgenommen werden kann.

Wünschenswert wäre es, wenn der Führer seine Aufgabe, nämlich viele Wanderer auf diesen Weg zu führen, erfolgreich nachkommt und die öfters erwähnte mangelhafte Markierung des Weges verbessert wird!

## Österreichischer Weitwanderweg 04 (Voralpiner Weitwanderweg)

Von Gerhard Wandel

**Fritz und Erika Käfer unter Mitarbeit von Günther Eigenthaler und Karl Mor:** Österreichischer Weitwanderweg 04 (Voralpiner Weitwanderweg), Vom Wienerwald in das Berchtesgadener Land und zum Bodensee, Neuauflage 2007, Format 9,5x21cm, 152 Seiten, 30 farbige Kartenausschnitte mit eingezeichnetem Routenverlauf und 48 schwarz-weißen Höhenprofilen. 6,40 € (zuzüglich Porto), Eigenverlag der OeAV-Sektion Weitwanderer, Thaliastraße 159/3/16, 1160 Wien, eMail: [weitwanderer@sektion.alpenverein.at](mailto:weitwanderer@sektion.alpenverein.at), Homepage: [www.alpenverein.at/weitwanderer](http://www.alpenverein.at/weitwanderer), Tel./Fax: 0043/1/493 84 08.

Die OeAV-Sektion Weitwanderer hat in kurzer Zeit einen weiteren Weitwanderführer der Österreichischen Fernwanderwege in Eigenregie herausgebracht. Wegen der weiteren Wanderführer wird auf die Veröffentlichungen von Pater Heinz Schulte SJ in der Dezemberausgabe 2005 und der Ausgabe vom August 2006 von **Wege und Ziele** (Nr. 18 und 20) verwiesen.

Die Neuauflage behandelt den Streckenverlauf des Voralpenweges 04, welcher 23 Tagesetappen auf der Südroute sowie 18 auf der Nordroute von Wien nach Bad Reichenhall umfasst, sowie weitere 16 Tagesetappen von Bad Reichenhall nach

Bregenz. Er weist eine Länge von insgesamt 870 km auf. Der im Wanderführer beschriebene Weg ist identisch mit einem Abschnitt des Europäischen Fernwanderweges E 4 „Gibraltar – Pyrenäen – Jura – Bodensee – Neusiedler See – Balaton – Rila – Kreta“ und in Bayern mit dem „Maximilians-weg“ sowie teilweise mit dem violetten Weg der „Via Alpina“.

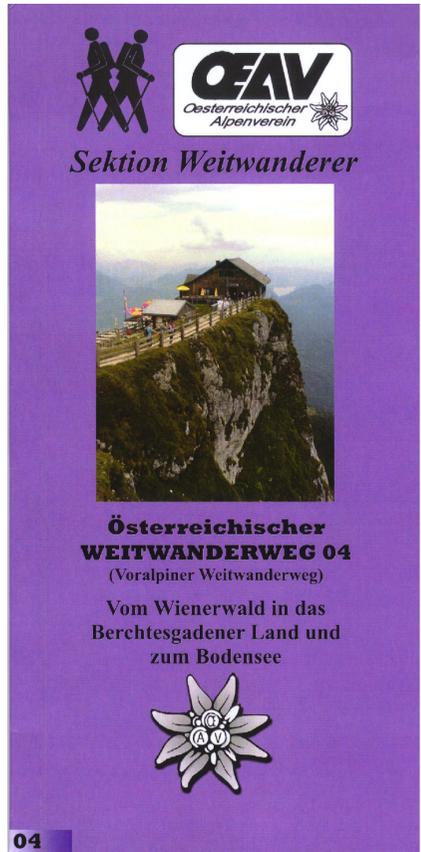
Der Weg 04 nimmt seinen Ausgang auf dem Kahlenberg bei Wien, führt auf seiner „Nördlichen Wienerwaldroute“ nach Klosterneuburg, zieht durch die Hagenbachklamm zum Schöpfl, der höchsten Erhebung des Wienerwaldes. Weiter gelangt er in das Traisen- und Pielachtal, sowie über den Wegeknotten Plankenstein in das Erlaufstal und nach Waidhofen an der Ybbs.

Hierher kommt man auch auf der etwas längeren „Südlichen Wienerwaldroute“ (04A), die über die Gutensteiner, Türnitzer und Ybbstaler Alpen in das Kleine Erlaufstal führt.

Der Weiterverlauf des Weges führt über Höhen des Enns- und Steyrtal, sowie am Rande des Totes Gebirges den Traunsee, um von dort über das Höllengebirge den Attersee zu erreichen. Über den Schafberg geht es zum Wolfgangsee und Fuschlsee, sowie anschließend über den Gaisberg in die Mozartstadt Salzburg und weiter durch das Gebiet des Unterberges in das Berchtesgadener Land bis nach Bad Reichenhall.

Von hier setzt sich der Weg in Bayern auf dem Maximiliansweg (M) durch die Berchtesgadener und Chiemgauer Alpen zum Mangfallgebirge, sowie durch die Ammergauer und Allgäuer Alpen zum Bregenzer Wald fort und gelangt schließlich zum Bodensee.

Der Wanderführer soll dem Begeher die Planung und Durchführung seiner Touren anhand der ausführlichen Wegbeschreibung, der Wanderkärtchen und Höhenprofile erleichtern. Ebenso finden sich in diesem übersichtlichen Werk Informationen über Länge, Gehzeiten und Schwierigkeit der Touren, Angaben über die jeweiligen Bahn- und Busverbindungen, über Einkehr- und Unterkunftsmöglichkeiten, Hinweise auf das notwendige Kartenmaterial, Telefonnummern von Schutzhütten, Gasthöfen und Touristeninformationen, sowie Wissenswertes über Orte und Kultur.



# Impressum

Herausgeber der Vereinszeitschrift **Wege und Ziele** ist der Vorstand.

**Redaktion:** Dr. Lutz Heidemann  
Gerhard Wandel  
Tilman Kleinheins

**Beiträge der Mitglieder :** Katharina Wegelt  
Heinz Schulte SJ

**Freier Mitarbeiter:** Hans Diem

**Layout und Druck:** Volkhard Quast

Redaktionsschluss für die Ausgabe Nr. 23 - August 2007 ist der 15. Juni 2007

Die Vereinszeitschrift **Wege und Ziele** ist für Mitglieder kostenfrei.

Für Nichtmitglieder ist ein Abonnements-Bezug möglich gegen eine Kosten-  
erstattung von 13,00 € pro Jahr, darin sind die Portokosten enthalten.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 4,95 €.

Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbe-  
dingt die Meinung der Redaktion wieder.

Aus dem Inhalt der Artikel kann keinerlei Haftung für den Verfasser oder  
die Redaktion abgeleitet werden.

## Der Vorstand

**Dr. Lutz Heidemann**  
1. Vorsitzender  
Goethestraße 17  
D-45894 Gelsenkirchen  
Telefon: (0209) 394694  
[heidemann.lutz@online.de](mailto:heidemann.lutz@online.de)

**Gerhard Wandel**  
2. Vorsitzender  
Waldenbucher Straße 19  
D-71032 Böblingen  
Telefon:(07031) 280029  
Fax: (07032) 942194  
[G.Wandel@t-online.de](mailto:G.Wandel@t-online.de)

**Walter Brückner**  
Schatzmeister  
Martin-Luther-Straße 43  
D-78112 St. Georgen  
Telefon: (07724) 6815  
[Walterbrueckner@freenet.de](mailto:Walterbrueckner@freenet.de)

**Volkhard Quast**  
Schriftführer  
Innerer Grund 4  
D-72555 Metzingen  
Tel./Fax: (07123) 21322  
[urs-vol.quast@uvquast.de](mailto:urs-vol.quast@uvquast.de)